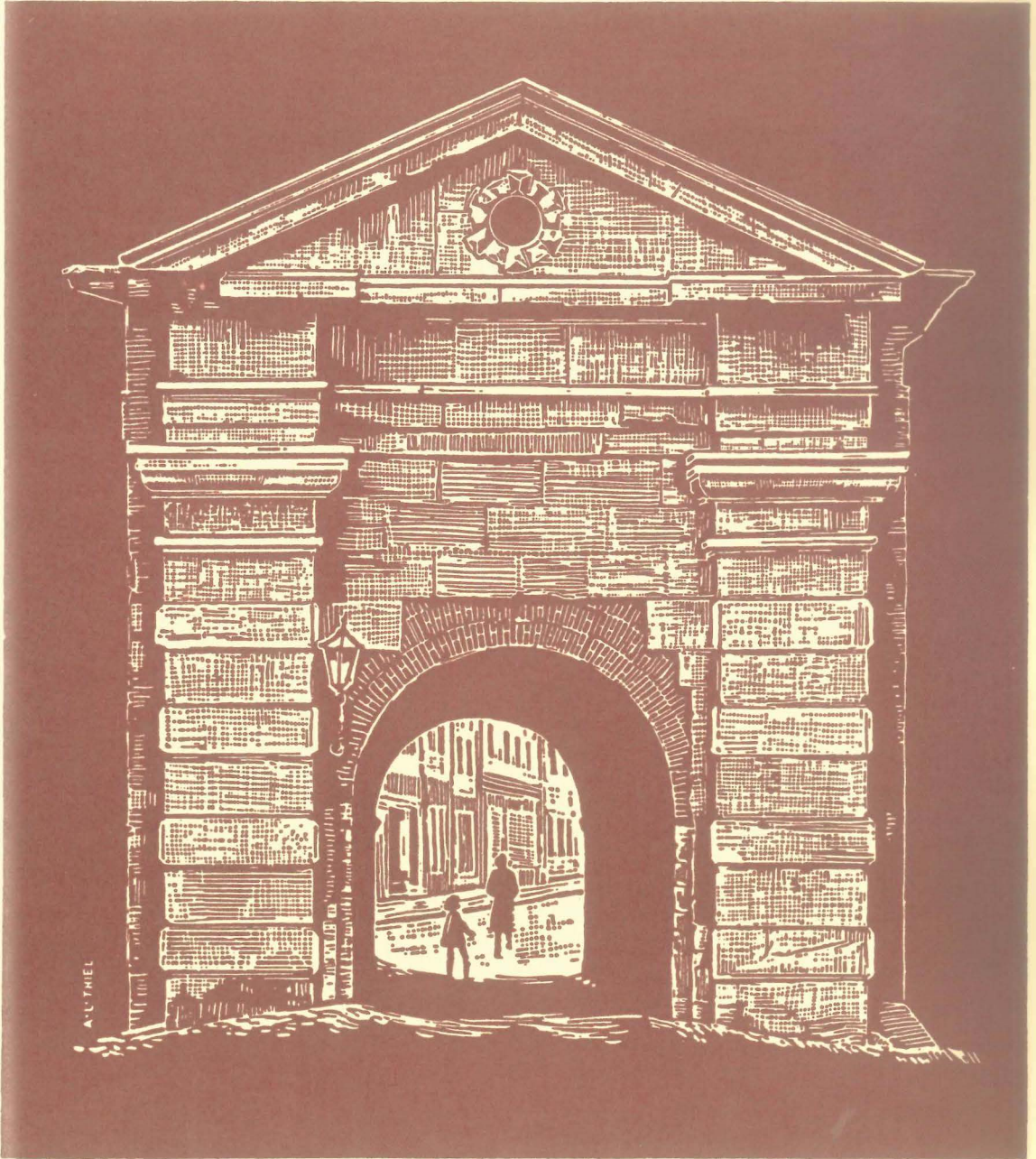


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

39. JAHRGANG

HEFT 11

NOVEMBER 1973

HERREN- UND DAMEN-MODEN

Spez.: Strickwaren aller Art (Übergrößen)

Herren-Hosen bis Größe 61

(Anfertigung ohne Aufpreis)

WALTER RICHARDT

Düsseldorf-Altstadt

Mittelstraße 7

Telefon 8 18 30



**Reifen-Service
Vulkanisieren
Gummi-Metall**



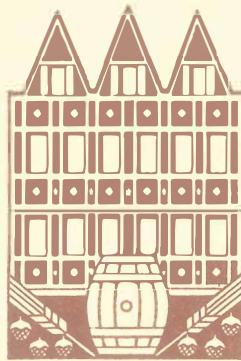
Blaue Eilboten
K.-G.

Möbeltransport – Auto-Eildienst

DÜSSELDORF

Wetterstr. 24

Telefon 77 44 40

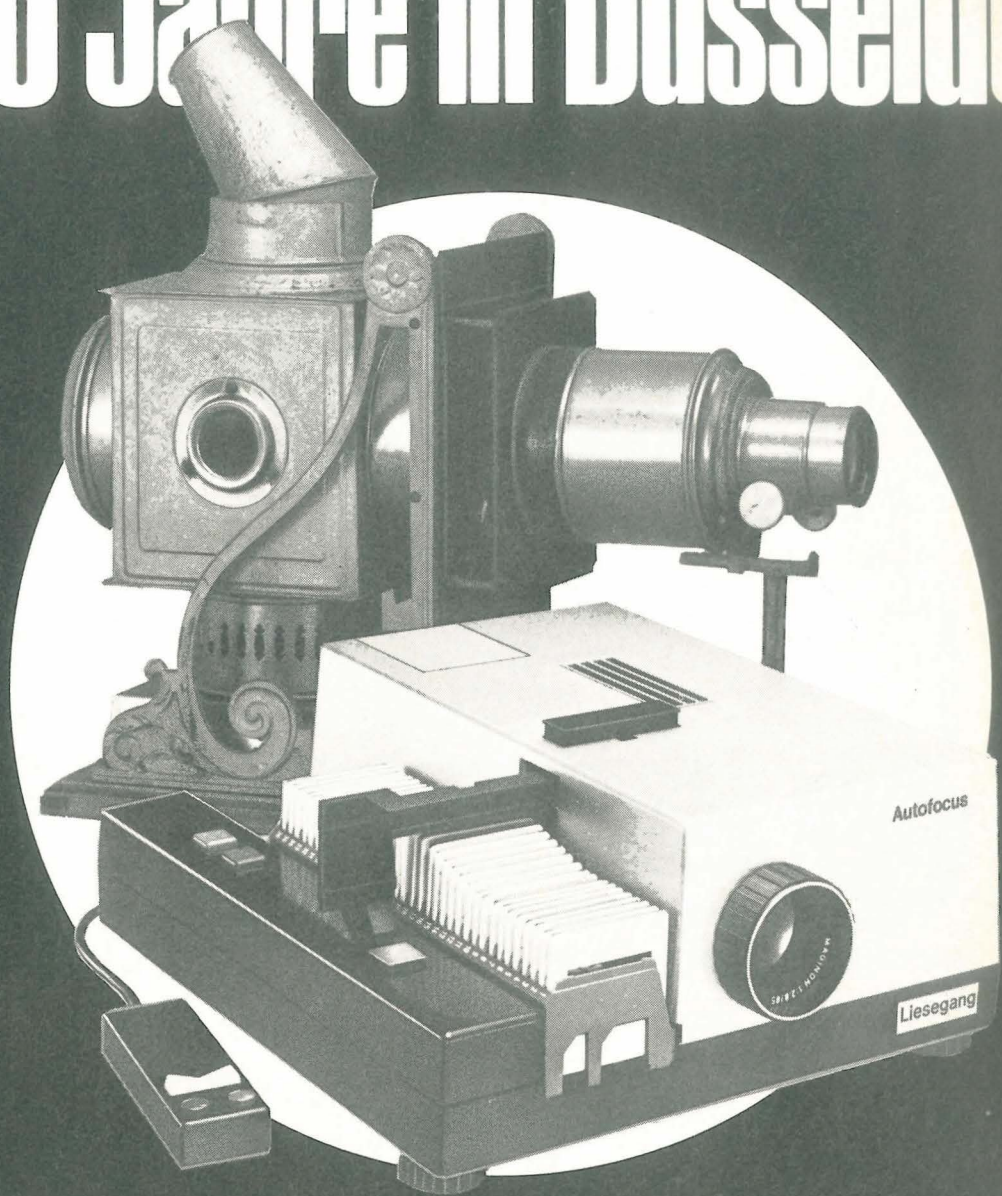


**Gatzweilers
Alt**

aus Flaschen und vom Fass

EIN BEGRIFF

Liesegang 100 Jahre in Düsseldorf



Liesegang



Jupp Schmidt bringt alles ins Rollen!

durch



BSL

Kugellager Service GmbH.

Europas größter Wälzlager-Spezialhändler
Alle Typen Alle Fabrikate

Auch Ihrem kleinsten Auftrag widmen wir den größten Service!

4 Düsseldorf 30 · Kaiserswerther Straße 35

Telefon (02 11) 48 10 91/94

Telex 8 584 033



Esmeyer Bestecke

**GROSSHANDEL IN UHREN, SCHMUCK- UND
SILBERWAREN**

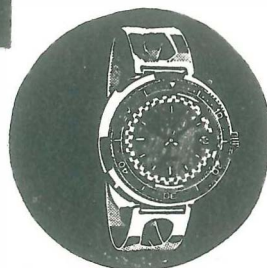
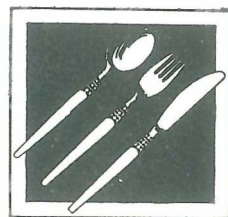
BESTECKFABRIK

Düsseldorf-Gerresheim, Hatzfeldstr. 16
(neben der neuen Post)
Telefon 28 86 96

**Sport- u. Ehrenpreise
sowie Zinn-Geschenkartikel**

— auch mit Gravur —
Kurzfristig lieferbar!

Verkauf auch an Privatkunden
mit **Preisnachlaß!**



DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Michael Burk: *Das Tribunal*. Roman. 520 Seiten, Ln., DM 30,-

Siegfried Lenz: *Das Vorbild*. Roman. 527 Seiten, Ln., DM 30,-

Arthur Rubinstein: *Erinnerungen. Die frühen Jahre*. 591 Seiten und 28 Bildtafeln, Ln. DM 34,-

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir beklagen den Heimgang folgender Heimatfreunde:

Landesbeamter i. R. Hans Schilling, 83 Jahre verstorben am 20. 9. 1973

Schriftleiter Paul Vogel poth, 76 Jahre verstorben am 20. 9. 1973

Wir werden diesen Heimatfreunden ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.

Geburtstage im Monat November 1973

4. November	Abteilungsleiter i. R. Wilhelm Kumly	84 Jahre
4. November	Malermeister Emil Schumann	70 Jahre
4. November	Kaufmann Heinz Hang	60 Jahre
5. November	Kaufmann Walter Kahlweit	70 Jahre
6. November	Kaufmann Leo Scheuten	65 Jahre
6. November	Angestellter August Gehring	60 Jahre
8. November	Lt. Ministerialrat Robert Kamp	50 Jahre
10. November	Kaufmann Reiner Wilms	50 Jahre
11. November	Facharzt Dr. med. Hermann Kurtz	78 Jahre

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Brauerei-Ausschank Schlösser Altstadt 5, Telefon: 32 59 83



Koyermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung



Ihr Opel-Partner in Düsseldorf liefert das gesamte Programm größtenteils ab Lager:

Kadett · Manta · Ascona · Rekord · GT
Commodore · Admiral · Diplomat



1000 AUTOS Neu und gebraucht
AUTO-SUPERMARKET GMBH

AUTO-BECKER

Düsseldorf
Sulzbachstraße 150
Telefon 34 30 34

Das Spezialgeschäft für
JAGUAR - OZELOT - LEOPARD - SEAL - BREITSCHWANZ - OTTER

Pelzmoden-Slupinski

DÜSSELDORF - ALTSTADT - MARKTSTRASSE 16-18
Gegenüber dem Rathaus - Tel. 32 26 30

11. November	Präsident d. Wehrbereichsverw. III Peter Hüttemann	65 Jahre
11. November	Geschäftsführer Günther Joswig	55 Jahre
12. November	Kaufmann Hans Kölzer	60 Jahre
13. November	Regierungsrat Johann Hubert Straßer	60 Jahre
14. November	Malermeister Gustav Czierski	77 Jahre
14. November	Kaufmann Adolf Heinecke	55 Jahre
15. November	Landwirt Josef Eyckeler	70 Jahre
15. November	Ingenieur Franz Maes	70 Jahre
16. November	Kaufmann Heinrich Bastian	83 Jahre
16. November	Schneidermeister Josef Hummen	77 Jahre
16. November	Heizungsbaumeister Willi Pricken	70 Jahre
16. November	Städt. Obermedizinalrat Dr. med. Bernhard F. M. Knoche	65 Jahre

Hubert Erkelenz

IMMOBILIEN

HYPOTHEKEN

VERMIETUNGEN

VERWALTUNGEN

Düsseldorf, Berliner Allee 61, Ecke Graf-Adolf-Straße

Fernruf: 8 04 44 - 8 04 46



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

16. November	Polizei-Hauptmeister Ferdinand Hirt	50 Jahre
18. November	Kaufmann Caspar Kloft	70 Jahre
18. November	Rechtsanwalt Dr. Hubert Brockmann	65 Jahre
19. November	Angestellter Reinhold Neumann	55 Jahre
21. November	Steuerinspektor i. R. Karl Gehde	89 Jahre
22. November	Musikkapellenleiter Alwin Weber	55 Jahre
23. November	Beamter Viktor Koletzko	60 Jahre
24. November	Kaufmann Bernhard Meese	75 Jahre
25. November	Steuerbevollmächtigter Kurt Olschewski	50 Jahre
27. November	Kaufmann Friedrich Bommer	76 Jahre
27. November	Bürgermeister a. D. Heinrich Stratmann	75 Jahre
29. November	Postbeamter Hugo Tschuschke	55 Jahre
30. November	Kaufmann Wilhelm Horhäuser	60 Jahre
30. November	Bankangestellter Hermann Krebber	60 Jahre

Geburtstage im Monat Dezember 1973

1. Dezember	Präsident d. Handwerkskammer Düsseldorf Dipl.-Ing. Georg Schulhoff	75 Jahre
2. Dezember	Verlagsdirektor Heinz Korn	50 Jahre
3. Dezember	Rentner Max Reymann	76 Jahre
3. Dezember	Bürovorsteher Hugo Lemacher	65 Jahre
4. Dezember	Kaufmann Dr. Kurt Harren	70 Jahre
5. Dezember	Kaufmann Oswald Krumbiegel	86 Jahre
6. Dezember	Kaufmann Otto Schraml	84 Jahre
6. Dezember	Sparkassenamtmann i. R. Paul M. Kreuter	80 Jahre
6. Dezember	Montageinspektor Peter Dicken	78 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche.

fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

Otto Seiffert

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 19727

GEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5 KÖLN 41

LUXEMBURGER STR. 447 · TEL. 44 94 94

Einrichtungshaus

Moderne Inneneinrichtung mit architektonischer Beratung

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

Ihr Zuhause in Düsseldorf

„HOTEL PLAZA“

Zimmer mit allem Komfort, 30 Duschen, 20 Bäder · Zentral gelegen, 2 Min. vom Hauptbahnhof
Karlstraße 4 Telefon 36 50 57

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen
über unsere Dienstagabende

4. September:

Bücher werden elektronisch archiviert

Die erste Septemberversammlung der „Düsseldorfer Jonges“ war der „Schatzkammer menschlichen Geistes“ gewidmet, die zur Zeit mitten im Herzen der neuen Düsseldorfer Universitätsstadt entsteht und voraussichtlich von 1976 ab für alle Bürger dieser Stadt ebenso wie für die Studenten offen stehen und im übrigen für alle Zeiten in diesen Mauern bleiben soll.

Leitender Bibliotheksdirektor Dr. Gattermann informierte die „Jonges“ unter dem Motto „600 000 Bücher unter einem Dach“ an Hand von Skizzen und Modellplänen über das derzeit größte Vorhaben der Stadt, dem Geist hier eine würdige Bleibe zu verschaffen.

Die neue Bibliothek, selbstverständlich ihrer Struktur nach mit der Fachliteratur als Schwerpunkt, wird technisch und elektronisch nach den modernsten Gesichtspunkten ausgestattet und nach ihrer Fertigstellung die modernste Bibliothek Europas sein. Mängel in der Ausgabe, wie sie u. a. in der anschließenden Aussprache kritisiert wurden, sollen dann nicht mehr auftreten. Ratsherr „in Reichweite“ Karl Schracke erinnerte bei dieser Gelegenheit an die Anstrengungen, die in den ersten Jahren nach dem Kriege gemacht werden mußten, um die alten Bestände zu retten und zu ordnen. Dr. Hans Stöcker bemängelte abschließend die Tatsache, daß die neue Universitätsbibliothek keinen Auftrag habe, rheinisches Schrifttum zu sammeln. Diese Literatur wird, wie der als Motor der Düsseldorfer Uni-Bibliothek apostrophierte Vizebaas Prof. Dr. Hans Schadewaldt bestätigte, zur Zeit für das Rheinland in Bonn, für Westfalen in Münster gesammelt. K. Sch.

(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung

11. September:

Rechtsleben im alten Düsseldorf

Zweikampf bei Zivilprozessen / Grausame Todesstrafen

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal

„Der heutige Vortrag ist aktueller, als es scheint“, erklärte Baas Hermann H. Raths zur Eröffnung der Jonges-Versammlung. Dr. Guntram Fischer sprach über „Episoden aus dem Rechtsleben Alt-Düsseldorfs“. Aktuell nannte Raths diesen Vortrag, weil gegenwärtig die Einrichtung einer juristischen Fakultät an der Universität vorbereitet wird. Zeit also, erklärte der Baas, daß Düsseldorf sich seiner interessanten juristischen Vergangenheit entsinne.

Fischer, bekannt durch viele rechtsgeschichtliche und historische Veröffentlichungen, bereitet gegenwärtig ein Buch über die juristische Akademie in Düsseldorf zur Zeit Karl Theodors vor. Er betonte wie der Baas, daß die Geschichte des Düsseldorfer Rechtswesens bisher wenig erforscht sei und noch vielen Doktoranden fesselnde Themen verheiße. Viele bedeutende Rechtsgelehrte seien in Düsseldorf tätig gewesen, deren Namen nur der Fachwelt bekannt seien.

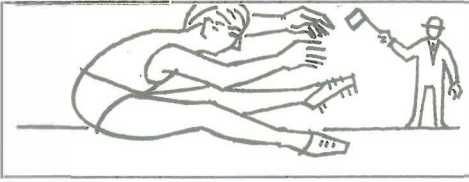
Der Redner erläuterte zunächst sehr witzig durch Beispiele aus dem praktischen Leben die mittelalterlichen Rechtsverhältnisse in Düsseldorf. Daraus ging hervor, daß die Bürger damals die gleichen Sorgen um Steuern, die Eintreibung von Schulden und die Beschaffung von Arbeitskräften hatten wie heute, wenn auch der Zweikampf zur Feststellung des Schuldigen in Zivilprozessen heute kein Beweismittel mehr ist.

Auch die Strafjustiz wurde behandelt. Fischer schilderte die schrecklichen Verhältnisse in den Strafanstalten bis weit in das vorige Jahrhundert hinein, und die grausame Vollstreckung der Todesstrafe, erwähnte die Stätten des Hochgerichts und den Vollzug der Pranger-Strafe und des Brandmarkens auch für kleinere Vergehen vor dem Rathaus. Er veranschaulichte seine Ausführungen durch ein reiches, aus dem Stadtgeschichtlichen Museum und dem Staatsarchiv stammendes Bildmaterial. Besonders fesselnd war ein Bild der ältesten erhaltenen Düsseldorfer „Zeitung“ aus dem Jahre 1595. Es war ein handgeschriebenes Nachrichtenblatt, das in unregelmäßigen Abständen von mehreren Wochen in Köln geschrieben und mit der Post nach Düsseldorf geschafft wurde, um unter den Lesern die



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke



Wer combi-spart,
kann große Sprünge machen
COMMERZBANK
... eine Bank, die Ihre Kunden kennt

Runde zu machen. Das Blatt schilderte die Verhaftung der Herzogin Jakobe und ihres Hofstaates im Düsseldorfer Schloß. „Der Jakobe-Prozeß wäre auch ein Gegenstand für eine Dissertation“, sagte er.

Den ebenso sozial denkenden wie humorvollen Gefängnispfarrer Friedrich Gerst, genannt Pastor Jäsch (1806–1867), würdigte Fischer ebenfalls. Ausführlich ging er auf den Kampf gegen die Hexenprozesse ein, den der herzogliche Leibarzt Johannes Weyer (gestorben 1588) aus Düsseldorf führte, und betonte, daß in Düsseldorf – soweit bekannt – keine einzige Hexe verurteilt worden sei.

Eine interessante Hypothese vertrat der Redner am Rande. Das älteste Stadtsiegel von 1303 trägt ein Wappen, auf dem ein Gebäude dargestellt ist, das bisher allgemein für eine Darstellung der Lambertuskirche gehalten wurde. Dr. Fischer verfocht die Ansicht, es handle sich vielmehr um ein stilisiertes Stadttor, ein Sinnbild für die Stadt selbst und die Freiheit ihrer Bewohner.

(So berichtet die Rheinische Post)

18. September:

Mit Käsebrocken und Volkskunst Kärntner Heimatabend bei den Düsseldorfer Jonges

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal

„Gießt Donauwasser in den Rhein, auf daß sich noch der tote Kaiser Franz, Jan Wellem, unser Grabbe, euer Kraus und auch Europas Dichter Heinrich Heine der Stunden der Begegnung freu'n.“ So lautete der Schluß des Begrüßungsgedichts, das „Hannibal“, Hausdichter der Jonges-Zeitschrift „Das Tor“, den Gästen aus Österreich gewidmet hatte. Diesen Worten entsprach die Herzlichkeit, mit der die Jonges ihren Besuch aus Weissensee in Kärnten begrüßen.

Es war ein Wiedersehen mit alten Freunden. Bereits im Vorjahr waren die Trachtenkapelle, Singgemeinschaft und Tanzgruppe aus Weissensee bei den Jonges zu Gast gewesen. Mit herzlichen Worten begrüßte Baas Hermann H. Raths die Weissenseer und die begleitende Prominenz. Auch Bürgermeister Alfred Knaller pries die damals begründete Freundschaft, lud zum Besuch des Kurortes in Kärnten ein, wo die Umwelt noch nicht verschmutzt sei und „das Badewasser Trinkwasserqualität“ habe. Beim vorigen Besuch hätten die Kärntner „Schnee und Wintersportgeräte“

mitgebracht, jetzt seien ihre Gastgeschenke Emmentaler Käse und Kärntner Schnaps.

So stopften die Jonges große, mundgerechte Käsebrocken in den Mund, von denen zwei eine sättigende Abendmahlzeit ergaben, und tranken dazu wohligh wärmende Schnäpse, von feschen Kärntnerinnen serviert, während sie österreichische Volkskunst genossen: die Märsche der Kapelle, von denen besonders „Andreas Hofer“ und zum Schluß (natürlich) das Lied der Düsseldorfer Jonges Beifallsstürme entfesselte, die lustigen Dialektgedichte, die Volkslieder, die bei aller Fröhlichkeit des Inhalts doch etwas Getragen-Besinnliches nicht verleugneten, und die Tänze, deren Skala von einfachen Reigen bis zum kunstvollen Figurentanz reichte. Zum Schluß gab es einen großen Austausch von Ehrengeschenken. Und der „Herr Baas“, wie die Österreicher sagten, stellte fest, dieser Abend werde in die Geschichte der Jonges eingehen.

Eingeleitet wurde die Sitzung durch eine Ehrung des seit 20 Jahren dem Vorstand angehörigen Hans Maes, der in diesen Tagen das 60. Lebensjahr vollendete, sich aber allen Ehrungen durch eine Reise entzogen hatte. Die Verdienste dieses ständig aktiven Mannes um die Denkmalpflege seien bekannt, hob Raths hervor. Als Geburtstagsgabe überreichte er ihm eine große Nachbildung der Martinsstele gegenüber der Andreaskirche, deren Aufstellung nicht zuletzt Maes' Werk ist.

(So berichtet die Rheinische Post)

25. September:

Aufruf zum Kampf für mehr Grün

Naturschutzbeauftragter sprach vor den Jonges

Mit einer Gedenkminute für zwei verstorbene Mitglieder begann das vierte Treffen der Düsseldorfer Jonges in diesem Monat. Vor dem eigentlichen Hauptthema des Abends, einem Vortrag des Kreisbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege, Wilhelm Häuser, wurde wieder einmal über das Problem „Rheinhalle – Konzert- oder Mehrzweckhalle“ diskutiert. Abermals prallten verschiedene Meinungen aufeinander. Bei einer anschließenden Abstimmung waren von den etwa 250 anwesenden Jonges lediglich acht für eine reine Tonhalle. Alle anderen sprachen sich für eine Mehrzweckhalle mit variablem Gestühl aus.

Schließlich überreichte Wilhelm Häuser als erster Baas Raths für das Archiv des Heimatvereins 20 Ahornblätter aus dem Grafenberger Wald und dazu eine



Das Haus Ihres Vertrauens

Pelzhaus Kimmeskamp

Heinrich-Heine-Allee 37 · Ruf 1 29 84



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 32 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Flasche mit einer Flüssigkeit, in der von den Blättern abgewaschene Schmutz war. Dieses symbolische Geschenk leitete zu dem Vortrag über, der unter dem Thema „Lufterneuerung durch Bäume“ stand. Er machte den Düsseldorfer Stadtvätern den Vorwurf, nicht umweltfreundlich genug zu planen. Als Beispiele führte er Garath, den neu entstehenden Stadtteil Hellerhof und nicht zuletzt den Erweiterungsbau des Rodusklubs an.

Besonderen Beifall erhielt Häuser auch, als er forderte, die U-Bahn im Hofgarten nicht in offener Bauweise fertigzustellen. Er sprach sich für einen Kampf für mehr Grün aus und hob die Bedeutung der Bäume für die Reinerhaltung der Luft besonders hervor. Häuser: „Das Gleichgewicht zwischen Stadt und Natur stimmt in Düsseldorf nicht mehr. Wir müssen sofort etwas gegen die zunehmende Umweltverschmutzung unternehmen.“

Mit Beifall und einem Bild, das eine Teilansicht der Düsseldorfer Altstadt zeigt, dankten die Düsseldorfer Jonges dem Redner für seinen Vortrag. kgm

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

Und eine Stimme aus Österreich:

Adalbert Stumm

Die „Jonges“ – mächtiger als das Rathaus
Alte Bräuche beleben den Alltag

In ihrer Sonderausgabe: Österreich-Woche Düsseldorf berichtet „Die Presse“ am 14. September

Die Düsseldorfer hatten lange ein gespaltenes Verhält-

nis zu ihrer eigenen Vergangenheit. Daher die parvenühaften Züge, die Außenstehende so oft an ihnen rügen. Als das Rheinland 1815 preussisch wurde, war es eines der wichtigsten Anliegen der neuen Herren, ihren frischgebackenen Untertanen jedes Gefühl eines eigenen Wertes zu nehmen. Die Stadt lebte in der Gegenwart und kümmerte sich nicht um die Vergangenheit.

Wenn dieser Standpunkt heute im ganzen als überwunden gelten kann, ist das größtenteils das Verdienst des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ (Jungen, Buben). Mit Stolz behauptet er, mit mehr als 2500 Mitgliedern der größte Zusammenschluß dieser Art in der Bundesrepublik, vielleicht sogar der Welt zu sein. Ihr Ziel: Düsseldorf das eigene Gesicht zu erhalten, die Denkmäler seiner großen kulturellen Vergangenheit (zum Beispiel Renaissance, Barock, Frühklassik) zu erhalten und das Brauchtum zu pflegen.

Es ist geradezu unwahrscheinlich, was dieser Verein in mehr als vier Jahrzehnten geleistet hat. Viele Denkmäler und Gedenktafeln halten seither die Erinnerung an große Düsseldorfer und wichtige Ereignisse lebendig. Die Stadt erhielt von den Jonges wertvolle Schenkungen, die Herausgabe wichtiger Bücher wurde ermöglicht, im stillen wurden bedürftige Schriftsteller und Künstler unterstützt. Jede Woche versammeln sich Hunderte von Vereinsmitgliedern zu einem Vortrags- oder Unterhaltungsabend. Minister, Künstler und Wissenschaftler haben vor den Jonges das Wort ergriffen.

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
Neu:
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK KG



Heerdt Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkirche



**RATTEN bekämpfung
mit GARANTIE**

Düsseldorf und Umgebung

Allg. Schädlingsbekämpfung **Berth. Leuteritz**,
Düsseldorf, Konkordiastr. 66 · Telefon 39 33 00

MERCEDES-BENZ
ARTHUR BRÜGGEMANN

Vertreter der
Daimler-Benz AG



Verkauf
Reparaturwerk
Schnelldienst

Düsseldorf, Linienstraße 64
Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30
Tel. 2 40 51

Hilden, Niedenstraße 137
Tel. 5 30 71

nettlage

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

Düsseldorf · Klosterstraße 43
Das Haus für die bekannt gute Kleidung

Im Rathaus gab es mit den Jonges heftige Auseinandersetzungen um die Grenzen einer modernen Stadtplanung. Damals pries ein Beigeordneter die Moskauer Verwaltung selig, weil es keine „Moskauer Jonges“ gebe. Aber diese Zeiten sind längst vorbei. Heute sind die meisten Ratsherren Mitglieder des Heimatvereins. Als vor kurzem der Mannesmann-Konzern den Plan zu betreiben begann, hart am Rande der Bauordnungsbestimmungen ein Hochhaus zu errichten, hielt er es für wichtiger, den Baas (Vorsitzenden) der Düsseldorfer Jonges auf seine Seite zu ziehen als den zukünftigen Oberbürgermeister.

Düsseldorf hat wie der ganze Niederrhein ein Sommerbrauchtum, das Schützenwesen, und ein Winterbrauchtum, den Karneval. Die meisten Jonges sind mindestens in einem von ihnen, oft auch in beiden, tätig. In dieser Stadt gibt es rund 30 Schützenvereine (und folglich ebenso viele Schützenfeste: für jeden Stadtteil eins) und noch mehr Karnevalsvereine.

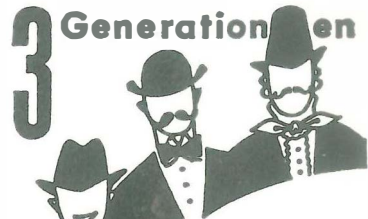
So ein Schützenzug hat etwas Imponierendes mit seinen Uniformen, den zahllosen Musikkapellen, den historischen Gruppen, den blumengefüllten Hörnern. Man preist Kameradschaft, Wohltätigkeit und gegenseitige Hilfsbereitschaft der Schützen. Ihnen anzugehören gilt als die wertbeständigste Altersversicherung. Der größte Verein, die Düsseldorfer Sebastianer von 1316, übrigens keineswegs der älteste, bietet der Stadt alljährlich einen historischen Festzug mit 2000 Teilnehmern.

Karneval! In Düsseldorf geht hier vieles auf die glänzenden Bälle der Barockfürsten und die geschmackvollen Maskenfeste des Künstlervereins „Malkasten“ zurück. Deshalb liegt der „Lackschuhkarneval“ dem Düsseldorfer mehr als der volkstümliche nach kölnischer Art in seiner (nahezu) harmlosen Ausgelassenheit. Genau wie der Humor des alten Düsseldorfs viel ironischer und sarkastischer war als derjenige der Nachbarstadt.

90
JAHRE
Max Bark
JUWELIER
EIGENE WERKSTÄTTEN
4 DÜSSELDORF FLINGER STR. 8 RUF 32 18 38

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG
DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36
Telefon 1 48 48
Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 5051
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz, Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
zellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
KLOSTERSTRASSE 20



ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE

1904



1973

Erste Spezial-Gardinen-Wäscherei
Ausbesserung · Färberei
Spezialabteilung für alle Chemiefasern

H. DAHLMANN
Platanenstraße 11a · Ruf 68 45 45

HEINRICH HEINE STUBEN

1. Etage

im Herzen der Altstadt, gegen-
über Heines Geburtshaus.

Die repräsentative Gast-
stätte mit Loreley-Stübchen
zur Erinnerung an
Heinrich Heine.

Behagliche Atmosphäre im
Biedermeier-Stil.

Täglich geöffnet
von 18-3 Uhr.

Durchgehend warme Küche

Düsseldorf, Altstadt
Bolker-/Ecke Hunsrück-
straße, Telefon 1 51 35



Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Ankauf und Abholung von Altpapier
Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

ALTPAPIER-WIESE 32 42 32
WALLSTRASSE 37 32 76 24



Obergärige
Brauerei

Im
Fuchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlichtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

ÜBER 75 JAHRE ALTBIER-TRADITION

MEIN · DEIN · UNSER

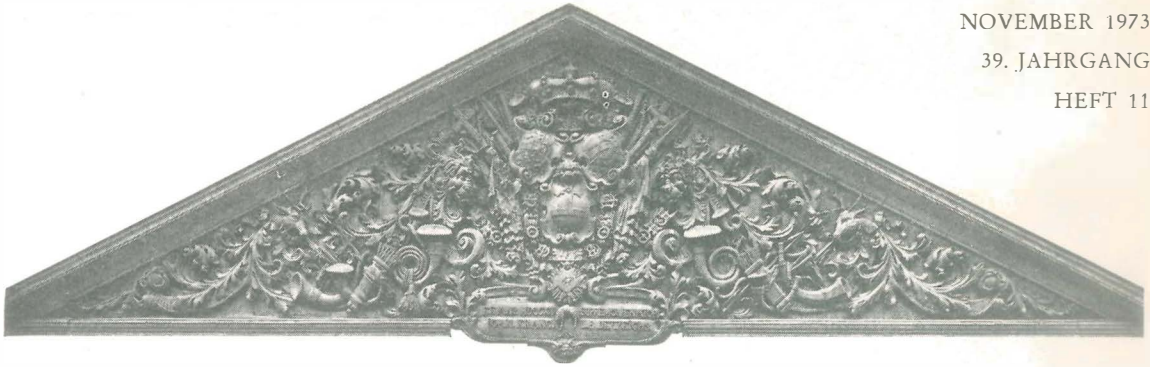


Düssel-Alt®
OBERGÄRIG

aus der
HIRSCHBRAUEREI AG
Düsseldorf

® = EINGETRAGENES WARENZEICHEN

ECHT DÜSSELDORFER ALT



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Vor 30 Jahren

Der Mord an Leo Statz

*Aus dem Nachlaß
zusammengestellt und erläutert von
Dr. J. Eitel*

Am 1. 9. 43 erhielt Leo Statz eine Vorladung zur Gestapo nach Trier. Da er sich keines Vergehens bewußt war, reiste er ohne böse Vorahnungen dorthin. Er wurde in dieser Auffassung noch bestärkt, als man ihn zunächst wegschickte. Nachdem er sich 2 Stunden später wieder meldete, wurde ihm eröffnet, daß er vor 5 (!) Wochen in einer Trierer Gaststätte defaitistische Reden geführt habe.

Folgendes war der Hintergrund. Da Statz dem Regime wegen seiner freimütigen Reden schon längst unbequem war, hatte man an hoher Stelle beschlossen, ihn unschädlich zu machen. Man bediente sich dazu eines ausgekochten Nazispitzels, der nach dem Kriege wegen zahlreicher derartiger Infamien zu lebenslänglicher Haft verurteilt wurde. Folgendes war verabredet: Leo Statz sollte während einer Geburtstagsfeier in einer Trierer Gaststätte unter Alkohol gesetzt werden, um ihn dann zu gegebener Zeit durch provozierende Reden zum Sprechen zu bringen. Das geschah, indem der Agent die ausgezeichnete Kriegslage pries, zu einer Zeit, in der unsere Truppen in eiligem Rückmarsch aus Rußland und die Alliierten



tief in Italien waren. Natürlich redete sich Statz ergiebig im gegenteiligen Sinne aus, während am Nebentisch zwei Gestapobeamte mithörten und -schrieben.

Da half bei der Gestapo in Trier denn auch kein Leugnen; Statz wurde sofort inhaftiert und ins Trierer Gefängnis eingeliefert. Er war sich zunächst seiner bedenklichen Situation keineswegs bewußt, sondern beruhigte seine Frau und schrieb hinter Gittern folgendes wehmütig-heiteres Gedicht, welches nicht ohne poetischen Glanz ist.

Trier 4. Sept. 43

Verstohlen, heimlich und leise
hab' ich verbotenerweise
mein Zellenfenster aufgemacht.
Nun schaue ich sacht,
wie ein Vogel gefangen
hinter eisernen Stangen,
hinaus in die freie herrliche Welt!
Da liegt vor mir von der Sonne erhellt
das breite, fruchtbare Moseltal .
Herrgott, wie viele Mal
bin ich durch diese Gegend gegangen.
Nun bin ich verbannt, nun bin ich gefangen.
Warum und weshalb, das weiß ich nicht.
„Politisch geschimpft“, so sagt der Bericht.
Doch weiter laß ich die Blicke schweifen;
ich bin ein Gefangener, nicht zu begreifen.
Da hebt sich gewaltig, da reckt sich empor
die Porta nigra, Treviris Tor.
Ob die Erbauer vor 1000 von Jahren
politisch auch schon so strenge waren
und Bürger, die einmal anders dachten,
wie mich hinter Schloß und Riegel brachten?
Nicht grübeln! ich sehe geschachtelt wie Fächer
nur Schiefer- und Mansardendächer.
Der Anblick beruhigt und fast schon heiter
Klettere ich höher und schaue noch weiter.
Mein Blick fällt zurück hinter Anstaltsmauern,
wo Knechte und Mägde, Trierer Bauern
Birnen pflücken vom hohen Baum.
Wie Vision, wie ein Märchentraum,
erscheint mir dies Bild.
Der Pflücksack quillt,
er wird entleert,
gefüllt und wieder umgekehrt.
Ein Knecht auf einer hohen Leiter

reicht volle Körbe fröhlich weiter.
Zur Erde hör' ich Früchte fallen;
wie weit doch solche Laute schallen,
bis hier hinauf zu mir,
Nummer 96, in mein Quartier.
Und hungrig und kränklich
denk' ich:

„Wäre das ein Hochgenuß,
wenn ich von dem Überfluß
hier an meiner Lagerstätte
jetzt nur eine Birne hätte.“

Aus diesem Optimismus gab es ein böses Erwachen, als er 3 Wochen später nach Berlin-Moabit übergeführt wurde, um vor dem Volksgerichtshof von dem berüchtigten Freisler abgeurteilt zu werden. Der widerwärtige Schauprozeß, dem außer wenigen Familienangehörigen zahlreiche Nazibonzen beiwohnten, ergab nach 3 Stunden Verhandlungsdauer Todesurteil „wegen Zersetzung der Wehrkraft und Feindbegünstigung“. Sowohl vor wie nach der Verhandlung schrieb Leo Statz im Zuchthaus Brandenburg ergreifende Gedichte voll Gottvertrauen und Todesbereitschaft, wie sie nur aus einem tiefgläubigen Herzen kommen können. Sie sind umso erschütternder, als er sie mit schmerzhaft gefesselten Händen schrieb.

Zuchthaus Brandenburg, 3. Okt. 43

An meine Frau!
Abschied!

Seitdem hier vor mir steht Dein Bild,
Mein ganzes Denken Dir nur gilt!
Doch, Frauchen, leider geht das nicht,
Ich hab' jetzt eine höhere Pflicht:
Muß auf den Tod mich vorbereiten,
In Ruhe die Gedanken leiten
Zu Gott, in überirdische Sphären:
Das kann mir selbst der Feind nicht wehren!
Ist das in meinem Leid nicht Heil?
Wem ward je solche Gnad' zuteil?
Drum werd' ich auch nicht weiter klagen
Und will in Gottvertraun ertragen
Die Leiden, Widerwärtigkeiten,
Die meine Feinde mir bereiten,
Und sterben, wenn es Gott gefällt,
Als Märtyrer, als Christ und Held.

Leo Statz und Dr. Rudolf Predeck auf der 10. Jahresfeier der Düsseldorfer Jonges. Dr. Predeck hat nach dem Kriege den Mord an Leo Statz in seinem Buch „Die rote Robe“ angeprangert.



Doch wer hat an der Wandlung schuld?
 Wer lehrte sanft mich die Geduld?
 Wer trat auf meinen Lebenswegen
 Mir tröstend, hoffnungsfroh entgegen
 Und brachte mir ein liebes Wort
 In jeden Kerker, jeden Ort ?
 Als Antwort auf dies Bild ich schau:
 Hier, dieser Engel, meine Frau!
 Hab' Dank dafür, viel tausend Mal,
 Vorbei ist bald die Erdenqual,
 Dann darf ich schützend um Euch stehen,
 Bis wir uns droben wiedersehen!

In unendlicher Liebe,
 Dein über den Tod hinaus getreuer
 Leo

Zuchthaus Brandenburg, 15. 10. 42

Ich und Gott!

Schaffe mir Recht, Herr, hör', wie ich flehe!
 Trenne nicht meine glückliche Ehe,
 weißt, wie ich liebe, hänge am Leben
 Hast mir ja selber die Liebe gegeben.
 Reiß' nicht gewaltsam den Vater vom Sohne,
 einmal die Liebe durch Gnade belohne,

einmal mir Gnade und Wahrheit bescheide!
 Herrgott, du siehst, wie ich kämpfe und leide!
 Einmal laß jetzt Deine Allmacht walten,
 nachher will ich meine Hände dann falten,
 Dich noch inniger lieben und ehren.
 Kannst Du mir solches Flehen verwehren?
 Aber ich weiß, wie Deine Gerichte
 unbegreiflich führen zum Lichte,
 wie Du leitest auf göttlichen Wegen
 alles unfaßbar zum menschlichen Segen.
 Göttliche Weisheit, wie ich auch flehe,
 fordre und bitte: „Dein Wille geschehe!“

Als Abschluß noch die letzten, eilig hingekritzeltel Worte unmittelbar vor der Hinrichtung.

1. 11. 43 halb vier Uhr, nachm.

Jetzt bin ich durch die Gnade Gottes ganz beruhigt. Noch eine halbe Stunde, und dann ist alles vorbei. Ich erwarte sehnsüchtig den Pfarrer. (Soeben war er da.) Nun ist der Herrgott bei mir, bald sehe ich das Paradies. Heute ist Allerheiligen und morgen Allerseelen. Wie schön! Das hat mich noch gefreut. Lebt wohl! Sie kommen mich holen!

Leo

Einen Brief von Leo Statz an die Düsseldorfer
Jonges, kostbarer Besitz in unserem Archiv,
fügen wir an:

Im Zuchthaus Brandenburg 5. 10. 1943
Todeszelle 2

Meine lieben Düsseldorfer Jonges!

Der Heimatbewegung der Düsseldorfer Jon-
ges e.V., der ich mit seinem lieben Präsidenten
W. Weidenhaupt besonders in der letzten Zeit
des Krieges zugetan war, sage ich herzlichen

von Zuchthaus Brandenburg 5. 10. 1943
Todeszelle 2

Meine lieben Düsseldorfer Jonges!

Der Heimatbewegung der Düsseldorfer Jonges e.V.,
der ich mit seinem lieben Präsi. Weidenh. & Weidenh.
haupt besonders in der letzten Zeit des Krieges
zugetan war, sage ich herzlichst auch für die
Hilfe und das Ermüdungserlebnis an der Volks-
gehilfschaft.

Ho. Liebe Jonges, ich glaube Ihr leidet Eure
Hilfe keinem Unwürdigen! Ich bin und war nie
ein Verbrecher, sondern habe und stets heftig
anderen Freude zu bereiten, Güter zu tun
und der Welt mit zu dienen.

Mein Gott soll Ihr Herr nur ein großes
Opfer anfertigen, welches ich mit Euch seit
ich immer Vater... Wie Gott es feigt,
bin ich vergnügt in Geduld ertragen will
Als Dank und Andenken an einen geborenen Hei-
metfreund und meine Frau Euch nach meinem
Opfer eine neue Fabrik stiften, da sie alle
im vom Feind zerstört wurde. Hoffentlich ist Euch
in Gedanken stets fühlbar worden. Mein ganz
früher geht ja immer geliebter Heimatstadt
Düsseldorf. Ich grüße und segne Euch
Euer geborener Leo Statz.

Dank für ihre Hilfe und das Gnadengesuch an den Volksgerichtshof.

Ja, liebe Jonges, ich glaube Ihr liehet Eure Hilfe keinem Unwürdigen! Ich bin und war nie ein Verbrecher, sondern habe mich stets befließigt, anderen Freude zu bereiten, Gutes zu tun und der Wahrheit zu dienen.

Nun hat Gott der Herr mir ein großes Opfer auferlegt, welches ich mit dem Leitsatz unserer Väter: „Wie Gott es fügt, bin ich vergnügt“, in Geduld ertragen will. Als Dank und Andenken an einen getreuen Heimatfreund wird meine Frau Euch nach meinem Opfertod eine neue Fahne stiften, da die alte ja vom Feuer zerstört wurde. So flattere ich Euch in Gedanken stets fröhlich voran. Mein ganzes Streben galt ja meiner geliebten Heimatstadt Düsseldorf. Ich grüße und segne Euch

Euer getreuer Leo Statz

Oswald Krumbiegel

Ein Gang über den Friedhof

Mit tiefen Sinnen geh' ich meine Wege
zwischen den Gräbern dahin,
die blumengeschmückt in liebevoller Pflege
leiten rückwärts meinen Sinn.

Tage, Monate, Jahre entstehen
in der Erinnerung.

Und während die Winde säuselnd wehen
erklingt eine ernste Mahnung:

Was bist Du, Mensch? Ein Nichts in dieser
Welt

und glaubst trotzdem etwas zu sein.

Wenn man sich stets nur selbst gefällt
bleibt man dabei doch immer klein!

Was nützt der Rückblick? Frage still Dein
Herz,

ob rechtens Du gewirkt hast. Den Gedanken
kläre,

wo irgendwo ein Schmerz,
der noch zu stillen wäre.

Die Nachwelt rechnet ohne Gnade
mit der Vergangenheit dann ab,
ob Deine Wege krumm, ob grade?

Und dazu schweigt Dein Grab.

Paul Kurtz

Paul Vogelpoth und wir

In unserer schnellebigen Zeit hat man ihn fast vergessen, den Mitgründer der „Düsseldorfer Jonges“ Paul Vogelpoth mit der Mitglieds-Nr. 22, Eintrittsdatum 3. 3. 1932! Lt. Archiv-Eintrag geb. 5: 12. 97 in Kassel, gestorben 20. 9. 1973 in Heppenheim an der Bergstraße. Auszeichnungen: 1952 die Grabbe-Plakette, 1960 die silberne Ehrennadel und 1968 die eiserne Ehrennadel.

Warum schreiben wir über diesen Mann, den kaum einer noch kennt? Zu welchem Nutzen erinnern wir an ihn? Nun, einmal grundsätzlich: Es sind nur noch eine Handvoll unter uns, die mit Paul Vogelpoth bei der Bürgergesellschaft „Alde Düsseldorfer“ und nachher bei den Gründerbesprechungen der „Düsseldorfer Jonges“ und der Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“ zusammensaßen. Ohne sie, ohne deren unerschütterliche Gläubigkeit und taktvolles Zusammenwirken würden wir und die Heimatbewegung nicht existieren. Das steht fest! Dann aber auch half Paul Vogelpoth als Journalist (Sportredakteur der Düsseldorfer Nachrichten 1924–1945) und Schriftsteller (anerkannter Freiligrath-Forscher und der Zeit um 1848/49) am Aufbau unserer Zeitschrift.

Lebte Dr. Paul Kauhausen noch – dem man zuweilen einen eigenwilligen Charakter nachsagte –, er hätte seinem Freund Vogelpoth sicherlich einen Ehrenabend gewidmet. Die beiden ergänzten sich prächtig. Vogelpoths Mitarbeit am TOR hatte den Stil der Heimatzeitschrift mitgeprägt. Zahlreiche Artikel zeugen davon. Seine Presseberichte hatten Format.

Er machte Düsseldorf zu seiner Herzensheimat. Und kämpfte für sie. Als ein Meister der Feder und des geschliffenen Worts wurde er geachtet und als Heimatfreund anerkannt. Seine Kollegen Hans Steinbach, Hans Heiling, Dr. Rudi Weber und Karl L. Zimmermann gen. ZIPS – alle bei den D.N. und langjährige Mitglieder der „Jonges“ – taten sich als Vertreter einer wohlwollenden Presse leichter. Vogel-

poth war dagegen fast kontaktarm. Stolz-zurückhaltend konnte er, wenn es um die Wahrheit ging, blitzenden Auges und mit imponierender Logik in die Diskussion eingreifen. „Ein etwas verkaufter Geselle“, – ein keinesfalls abwertendes Urteil von ZIPS – habe ich 1932 auch gedacht, als ausgerechnet im Presseamt Köln, das damals im alten Rathaus von Andreas Esser geleitet wurde, mir zur Gründung des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ gratuliert wurde. Der Rundfunk habe einen guten Bericht darüber ausgestrahlt, mit Zielsetzung, geplanten Stiftungen an die Stadt und allem Drum und Dran! Ein aufregendes Ereignis damals. Auch für mich, als ich erst tagsdrauf in Düsseldorf von diesem Husarenstreich erfuhr. Paul Vogelpoth stand dahinter und hatte ohne groß darüber zu reden, seine Beziehungen ausgenutzt, Düsseldorf und uns in der Welt „aufzuwerten“!

Vogelpoth hatte den nüchternen Blick der Erneuernden, der zuverlässigen Organisatoren. Bei allem Temperament, Frohsinn und Hang zum Fabulieren: Er war ein harter Mann. Hart geschmiedet durch zwei Kriege (1914–18 als Kriegsfreiwilliger und 1939–45 als hochdekorierter Offizier und Berichterstatter). Wenn er aber ins Träumen geriet, flossen feinsinnige Verse und launige Gereimtheiten aus seiner Feder.

Im TOR Jahrg. 1955 Heft 11 stehen z. B. zwei Kostproben seiner Könnerschaft: Eine ernste Arbeit über Ferdinand Freiligrath und die geschichtsprägenden Gestalten seiner Epoche, 1848/49 ein Fachgebiet, worin sich Vogelpoth einen Namen machte. Dann sein Gedicht „Martinsabend in der Altstadt“ mit dem Schluß:

„Helle Stunden, die zerronnen
wie ein Glück im kalten Wind,
Dennoch . . . Stunden, die gewonnen,
weil sie nun Dein eigen sind!“

Paul Vogelpoth, so war er, unser Gründermittglied. Eine zwiespältige Natur? Ich möchte meinen, eine starke Persönlichkeit mit einem weichen Herzen, ein echter Freund Düsseldorfs. Daß er 1969 aus familiären Gründen nach Heppenheim, in eine noch ansprechend-schöne Landschaft übersiedelte, zusammen mit

seiner vielhundertbändigen Bibliothek, das geschah wohl nicht zuletzt auch, um sich im Ruhestand mit Muße in seinen kostbaren Besitz zu versenken. „Drei schöne Jahre waren uns hier vergönnt“, schrieb mir seine Gattin, Frau Hildegard, „dann kam vor zwei Jahren die tückische Krankheit mit dem geistigen Verlöschen . . .“

Wer wird seinen kostbaren Bücherschatz, die Literatur von 1848 zum Nutzen der Nachwelt übernehmen? Für uns Düsseldorfer sind ja Freiligrath, Lorenz Cantador, Lassalle sowie die Schurz, Kinkel, Immermann, Gottfried Keller und dessen Kreis mit den Geschw. Melos, mit Dr. Rob. Luther, Joh. Peter Hasenclever, dem Schulmann Heinrich Köster, Urmüller von Escheberg und Königswinter u.v.a. immer von besonderem Interesse gewesen und mit der „Vormärz-Revolution“ verbunden.

Änderungen mitteilen

Neues Mitglieder-Verzeichnis

Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ beabsichtigt, zu Beginn des Jahres 1974 ein neues Mitglieder-Verzeichnis nach dem Stande vom Dezember 1973 herauszugeben. – Damit keine falschen Daten aufgenommen werden, bitten wir alle Heimatfreunde, ihre Anschriften, Berufsbezeichnungen, Telefon-Nummern usw. anhand des alten Mitglieder-Verzeichnisses von 1970 zu überprüfen und möglichst ab

*sofort Änderungen der Geschäftsstelle
zu melden!*

Wer bis zum 31. Dezember 1973 keine Mitteilung an die Geschäftsstelle gemacht hat, ist mit dem Neudruck der bisherigen Eintragung einverstanden und kann später keine Reklamation anbringen.

Theater — Theater

Die neue Schauspielhaus-Saison fing so an, wie die alte geendet hatte: deprimierend. Nach den ersten Premieren sahen viele schon Ulrich Brechts letztes Düsseldorfer Stündlein gekommen. Der Aufsichtsrat, so die Spekulation Eingeweihter, werde dem Stroux-Nachfolger bei der nächsten Aufsichtsratssitzung wohl „nahelegen“, den Vierjahres-Vertrag vorzeitig zu lösen und sich „ausbezahlen“ zu lassen. Als Interims-Intendant, murmelten die Auguren weiter, stünde ein fähiger Mann bereit, der sich selber allerdings kaum als Zwischenlösung verstehen werde: Grischa Barfuss, der vom Dauererfolg heimgesuchte Intendant der Rheinoper. Doch abgesehen von der großen Unbekannten, ob Brecht nämlich dieses Spiel auf dem Personal-Verschiebebahnhof ohne Anrufung des Arbeitsgerichts mitgemacht hätte (wo soll er denn hin, bei seinem derzeit so angeschlagenen Image?): Er ist noch einmal gerettet. Und das verdankt er dem Vorsitzenden des Kulturausschusses, Otto Christoffel.

In seltener Instinktilosigkeit und Unfairneß brach der CDU-Ratsherr das vereinbarte Stillhalteabkommen der Politiker: Brechts Zuschauer-Verlustzahlen vor Beginn seiner zweiten Spielzeit (37 Prozent im Abonnement, 50 000 Karten der Besucherorganisationen) sollten erst nach der Aufsichtsratssitzung am 19. Oktober bekanntgegeben werden, um Brecht bis dahin die Chance einer Bilanz-Aufbesserung zu geben. Christoffel hielt sich nicht an die Vereinbarung, preschte mit der Hiobsbotschaft vor – und schoß dadurch ein Selbsttor. Denn bei den starren Fronten zwischen SPD/FDP einerseits und CDU andererseits auf Länder- wie kommunaler Ebene ist jetzt für SPD/FDP das Halten Brechts wohl zu einer machtpolitischen Prestige-Frage geworden. Das ganze ist eine Lehrstunde (unter vielen) in Düsseldorfer Kulturpolitik.

Kommt man nun zu dem, was sich im Pfau-Bau in den letzten Wochen künstlerisch tat (es

war weitgehend bedeutungslos), so ist auch hier zunächst wieder von einem Knatsch zu berichten. Denn die Spielzeit begann nicht, wie als Eröffnung des Dreijahresplans „Die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft“ programmatisch geplant, mit Beaumarchais' „Tollem Tag“, sondern mit Molières „Der Geizige“. Der Beaumarchais-Regisseur Dieter Munk war etwa zehn Tage vor der Premiere vom Intendanten, von Chef-Dramaturg Jörg Wehmeier und dem Ensemble verabschiedet worden. Das wetterleuchten der Französischen Revolution sei zu lustspielhaft geraten, lautete – vereinfacht – der Vorwurf gegen Munk. Entsprechend lahm und verkrampft-unkomödiantisch war dann auch die halbe Neueinstudierung von Brecht, Wehmeier und dem Regie-Assistenten Roon. Mehr lohnt sich nicht zu vermelden, trotz teilweise hervorragender Schauspieler (etwa Ilse Ritter, Eva Böttcher, Wolfgang Arps, Peter Korff).

Im „Geizigen“ war zuvor zu beobachten, wie ungehemmt ein sicherlich großartiger Schauspieler wie Hans Korte sich in all seinen manieristischen Unarten austoben darf, wenn ihm der Regisseur (Ulrich Brecht) nicht energisch auf den Füßen steht. Sehr, sehr gesellschaftskritisch war die Inszenierung gemeint (die Herrschaftsrolle des Geldes über den Menschen im Kapitalismus), aber es teilte sich nicht von der Bühne aus mit. Da oben war viel Lärm, Poltern und deftige Schluffen-Komik, sonst nichts.

Weiter, weiter. „Frauenvolksversammlung“ (Regie Kai Braak, Neuübersetzung von Rolf Becker und Claus Bremer, naturalistisches Bühnenbild von Thomas Richter-Forgách, der auch die beiden ersten Aufführungen ausstattete): eine Zeitlang versuchte die Regie aus Aristophanes antiker Komödie ein „Revolutionsstück“ zu machen, dann brach der Weiberfeind und Reaktionär Aristophanes natürlich doch durch. An diesem heillosen Bruch litt das nicht unfrivole Amusement. Durchweg gute Schauspielerleistungen.

„Revanche“ von Anthony Shaffer (ein Psycho-Krimi, Regie Ulrich Brecht, Bühnenbild Janis Kourkatakis): eine intelligente Boulevard-Unterhaltung, in seinem Verwechslungs- und

Wechselspiel von Angreifer und Verteidiger nicht ohne Spannung. Zwei Gentlemen bekriegen sich mit allen Finessen und Zynismen. Wer diese Art Lustbarkeit von einer subventionierten Bühne erwartet – bitte sehr. Die Spekulation auf die Kasse müßte eigentlich aufgehen.

Mit einem Späßchen, das sich eigentlich bloß künstlerisch sehr erfolgreiche Theater als Scherz-Garnitur ihres Spielplans leisten können, begann die Reihe „Experimente am Montag“. Der Dramaturg Claus Bremer und der Alleskönner Daniel Spoerri hatten „Der Müller und sein Kind“ des im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts vielgepflegten Ernst Raupach ausgegraben und zusammengestrichen. Sie ließen die rührselige Trivialgeschichte von einer unmöglichen Liebe nun scheinbar ganz naiv spielen, dabei aber von vier Anstreichern mit viel Farbe wieder „einstreichen“. Brechtsche Verfremdung? Ein Federgewicht-Vergnügen für Intellektuelle, die die sentimental und zweideutigen Fallen rechtzeitig wittern und entsprechend wiehern.

Blicke die bisher einzige ernsthaft zu wertende und zu würdigende Arbeit im Schauspielhaus, Wolf Seesemanns Düsseldorfer Abschiedsinszenierung mit Heinrich Leopold Wagners „Die Kindermörderin“. Ausstattung wieder der vielbeschäftigte Richter-Forgách). Eine erstaunliche, hochkarätige Aufführung, aus deren Sog es kein Entkommen gibt, die sich viel Zeit läßt, um das Verhängnis in diesem Gretchen-Drama des Stürmers und Drängers (1747–1779) seinen Lauf nehmen zu lassen. Über die unverminderte Aktualität dieser Frauen- und Vorurteil-Tragödie in einer unvermindert vom Weltbild des Mannes bestimmten Zeit ließe sich viel sagen. Hier soll nur die – mittlerweile für Düsseldorfer Verhältnisse ungewöhnliche – konzentrierte Dichte, Dialog-Genauigkeit und Musikalität des Abends hervorgehoben werden. Und die immense schauspielerische Intensität Meike Sangs als von Ehre-Vorstellungen geschundene, mit ihrer unbedingten Liebe alleingelassene und schließlich verzweifelnde Marie. Um sie herum ein Darsteller-Rahmen, der stimmt: Nancy Illig, Sonja Karzau und Peter Kuiper.

Glänzend auch Günther Büchs Inszenierung

von Arrabals „Der Architekt und der Kaiser von Assyrien“ in den Kammerspielen. Man kann dieses bizarre, blasphemische, grotesk-sadistische Stück abstoßend finden (ich mag es auch nicht): Aber wie Günther Büchs das exzentrisch-grausame, anarchische Tranvestitenpiel mit Dieter Brochnow und Michael Thiele auf schräger schwarzer Bühne furios und zugleich diszipliniert entfaltet, das macht dieses kannibalische Endspiel auch für Arrabal-Gegner als Kunstereignis akzeptabel.

Grenzverschiebungen zwischen den Theatern: Die Doppelrolle in Jean Anouilhs „Einladung ins Schloß“ hat einmal Wolfgang Arps gespielt, im alten Haus an der Jahnstraße. Die „Komödie“ grub das „rosa“ Stück von 1947 jetzt wieder aus, leider. Das Warum konnte Regisseur Peter Oehme jedenfalls nie erklären, sein Schauspieler-Team (immerhin Lil Dagover, Ingrid Braut, Heide Keller und Alfons Höckmann als „Zwilling“) auch nicht. Eine etwas abgeschmackte, fast operettenselige „Kunst, das Spiel zu spielen“. Soviel Archiv-Staub kann heute wohl niemand mehr wegpusten.

Jakob Schmitz-Salve

25 Jahre Tischgemeinschaft „Jöngkes“

Obwohl die „Jöngkes“ bereits im April dieses Jahres ihr 25jähriges Bestehen anlässlich ihres berühmt gewordenen Abend (April-April, eine satirisch-kabarettistische Unterhaltung) „vorgefeiert“ haben, geht die eigentliche Gründung der Tischgemeinschaft auf den November 1948 zurück, wo sie an dem Abend, an dem die Jonges ihr Martinsfest feierten, die Gründung einer Tischgemeinschaft beschlossen, der sie den Namen „Jöngkes“ gaben, denn damals waren die meisten von ihnen noch im sogenannten „Twen-Alter“ und eine Art „APO“ des Vereins, während sich ihr Sturm und Drang inzwischen längst gelegt hat. Sie sind bedeutend reifer und ruhiger geworden, geradezu „Alte Jöngkes“.

Zu den ersten Mitgliedern dieser Gemeinschaft gehörten in der Reihenfolge des Eintritts in den Verein „Düsseldorfer Jonges“:

Rudolf Schnorr
 Franz Altenkirch
 Jakob Schmitz-Salue
 Wilhelm Dohmen
 Hans Schneider
 Karlheinz Süttenbach
 Rolf Neuntz
 Hanns Kayser
 Eduard Scholl
 Josef Loskill

Diese zehn Knaben waren in der Zeit zwischen 1946 und 1948 dem Verein beigetreten und saßen noch im „Schwarzen Anker“ auf der Bolkerstraße bei Finchen Rothaus der Tischgemeinschaft „Zweiter Löschzug“ gegenüber. Sie nahmen diese älteste Tischgemeinschaft zum Vorbild, im Sinn und – Unsinn. Auf jeden Fall hinsichtlich der Lebensfreude.

Die Tischgemeinschaft „Jöngkes“ stellte dem Verein etliche Vorstandsmitglieder. Josef Loskill war sogar etwa zwei Jahre Vizebaas des Vereins. Ferner gehörten dem Vorstand an die „Jöngkes“ Franz Altenkirch, Heinz Behr, Rolf Neuntz und Jakob Schmitz-Salue.

Andere Mitglieder der Tischgemeinschaft bekleiden hohe Ehrenämter (Ratsherr, Kreishandwerksmeister usw.), sind „nebenbei“ erfolgreiche Handwerker, Kaufleute, Architekten und Beamte usw. und betätigen sich bei den Schützen, im Karneval oder üben andere Ehrenämter aus. Sogar berühmte Künstler findet man in den Reihen der Jöngkes.

Bestimmt fehlt noch der eine oder andere Berufszweig in dieser Aufzählung, aber bei nunmehr 45 Jöngkes, die es gibt, sollte man auf die vollzählige Nennung besser verzichten. So sei abschließend nur noch erwähnt, daß die Tischgemeinschaft als ersten Tischbaas Franz Altenkirch wählte und der gab dieses Amt nach langen Jahren an Karlheinz Süttenbach weiter, der es noch heute innehat, zur Zufriedenheit seiner „Jöngkes“. Und in jedem Jahr im Oktober gedenken die Jöngkes ihrer gestorbenen drei Heimatfreunde und das sind:

Heinz Behr, Willi Daun
 und Dr. med. Günther Hendelkens.

Anlaß zur Besinnung, aber auch Aufforderung, die kurzen Tage des Lebens Gutes zu leisten und fröhlich zu feiern!

Zips an Paul Kurtz

„Ja das ist Düsseldorf . . .“

Zur ZDF-Sendung am 23. 9. 73 12 Uhr

Dein freundlicher Hinweis kam rechtzeitig in meine Hände, so daß ich das ganze mit viel Vergnügen am Bildschirm einer guten Nachbarin verfolgen konnte.

Wer da ganz zu Anfang glaubte, etwas in Englisch zwar, aber einem tollen Kleid singen zu müssen, wäre ja zu entbehren gewesen. Aber auch sonst gab es einige Längen in dem Ablauf. So hat dieser Westfälische Nachtigallen-Chor zwar am runden, mittlerweile wieder viereckig gewodenen Weiher frisch und schön gesungen, aber halb so lang hätte auch gereicht. Überdehnt schien mir auch die Kostümvorfürungen der Modeschule Rust. Ich kam erst gar nicht dahinter, wo sich das abspielte. Ich dachte mir, „du kennst doch jeden Stein in Düsseldorf, aber das kennst Du nicht“. Na, es war Schloß Eller! Und wer denkt schon an dieses zu lange im Dornröschenschlaf vergessene, klassizistische Bauwerk? Frage einmal, wieviele Düsseldorfer überhaupt von seiner Existenz wissen. Und dabei ist es so reizvoll!

Musikalisch und textlich hat mir der Streifen aber sehr gut gefallen, angefangen von den so munter auf dem Rheinbahnschiffchen trötenden Polizeimusikern bis zu Spönemanns Erstem Fanfarenkorps in roten Röcken vor unserem alten Rathaus . . . Sehr gelacht hab ich, als die frohen Sänger des Botho-Lucas-Chors, das Altbierglas in der Hand, just vor der Kneipe der bierbrauenden Brüder Gatzweiler aus vollem Herzen sangen: „Ein kleines Weinhaus, gerade vis-à-vis . . .“

Manches war mir neu; denn ich habe nicht mehr mitbekommen, wie schön sich das Erholungsparadies am Unterbacher See entwickelt hat. Das Ganze, der Jägerhof mit Kö und Kranzler, Messestadt- und Flughafen-Milieu, Sportbilder und Altstadt-Bummel, es bot einen prachtvollen Strauß der modischen, der sportlichen und der herrlichen Altstadt-Möglichkeiten unserer geliebten Heimatstadt. Es war für mich eine beglückende Stunde, und ich danke Dir nochmals, mich zur rechten Zeit darauf aufmerksam gemacht zu haben . . .

Walter Erdmann

Rosen im November

Noch gestern blühten Rosen vor der Stadt
und heute früh liegt, wie von Zaubermacht,
ein sanfter Hauch von Reif auf jedem Blatt,
dazwischen lag ---- nur eine einz'ge Nacht.

Die stillen Stunden kommen nun so oft.
Ich weiß noch, wie's im letzten Winter war,
als ich schon auf den Frühling hab' gehofft;
dazwischen lag ---- doch nur einz'ges Jahr.

Du zwingst die Zeit, die immerzu entflieht,
den Kuß der Jugend holst du nie zurück;
wie schön ist doch der späten Tage Lied,
dazwischen liegt – ein Leben voller Glück.

Rosen im November,
Zarte Melancholie,
Rosen im November,
leise Melodie.

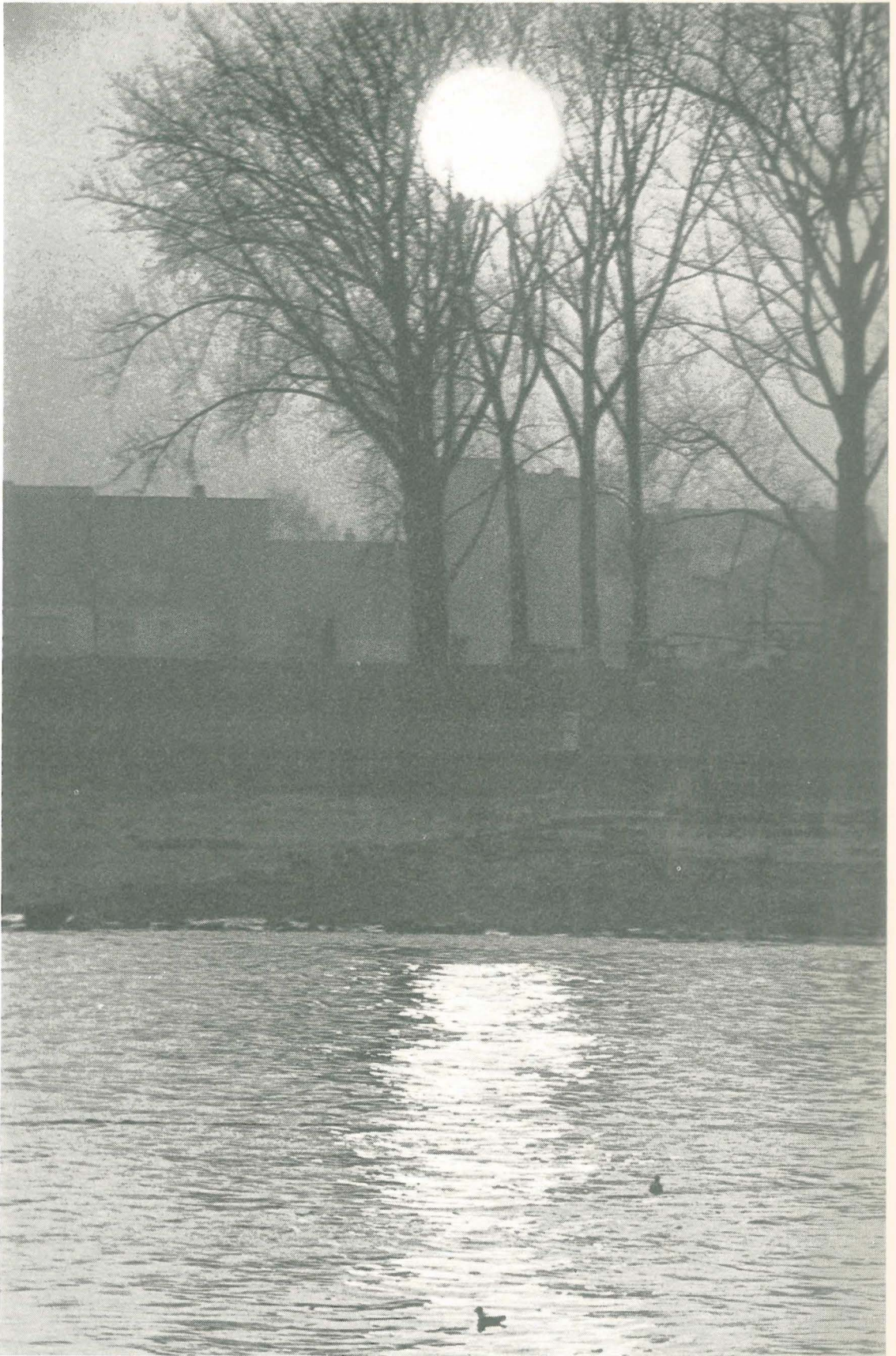
Denn dieser Sommer war
mit Dir so wunderbar;
nun kommt der Winter schon,
ein letzter Glockenton
verklingt im Raum
wie eine Sinfonie . . .

Rosen im November,
zarte Melancholie,
Rosen im November,
Abschiedsmelodie.

Novembersonne über Düsseldorf.
Unten über der Nordbrücke und rechts über Niederkassel.

(Bilder Karl Schlüpner)

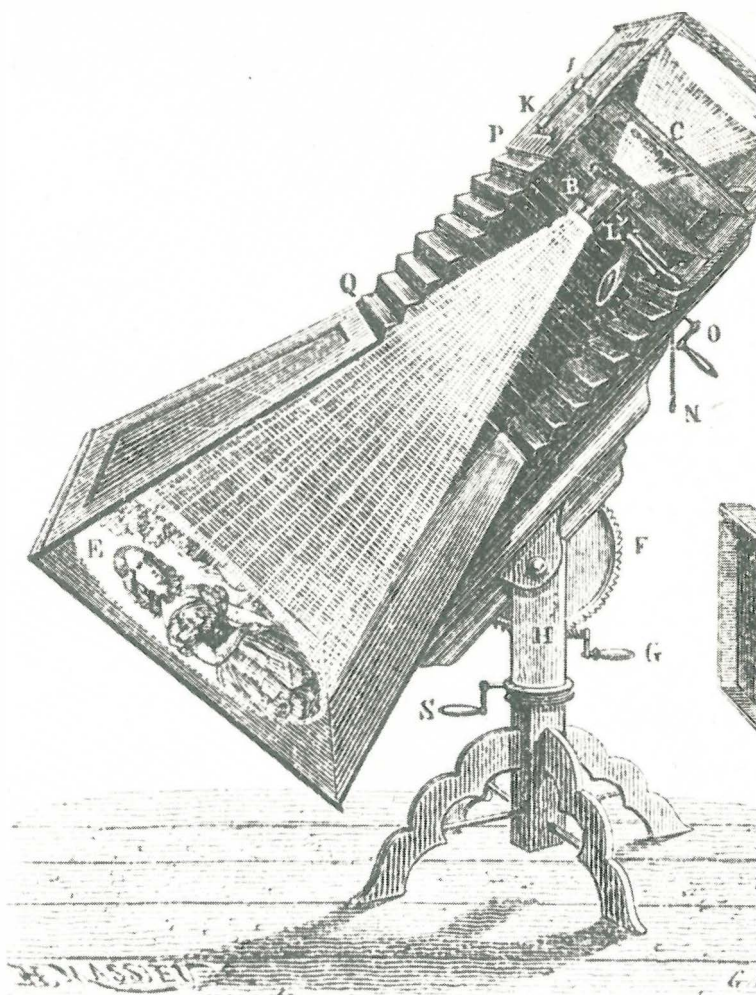




Karl Schlüpner

Die Liesegangs und die Linse

100 Jahre Projektionskunst
in Düsseldorf



Liesegang-Vergrößerungsgerät für
Sonnenlicht, 1873
Bilder: Werbearchiv Liesegang

Die Firma Liesegang konnte am 24. Oktober 1973 die 100-Jahrfeier ihrer Übersiedlung nach Düsseldorf festlich begehen. Das Unternehmen war 1854 in Elberfeld gegründet worden. Mit der Jubilarin fühlen sich die Düsseldorfer Jonges herzlich verbunden. Eine vorbildliche kinotechnische Ausstattung im Jan-Wellem-Saal zeugt davon. In Kürze soll ein Hochleistungs-Halogen-Episkop folgen. Die Jonges danken und gratulieren.

Der folgende Beitrag zeichnet die Entwicklung des Hauses von 1854 bis heute nach.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in Elberfeld ein Bildhauer und Zeichenlehrer, der angeregt durch das Atelier eines „Hof-Photographen“ im elterlichen Hause diese phototechnischen Geräte für seine Arbeit benutzen wollte. Sein Name war Friedrich Wilhelm

Eduard Liesegang. Er gehörte dem Kreis der Wuppertaler Dichter um Freiligrath an und hat einige Gedichtbände herausgegeben.

Die Kunst der Photographie steckte damals noch in den Kinderschuhen und wurde für die Experimentierenden manchmal zum Alptraum. Es gab nur eine bescheidene Industrie, eher Handwerker, die diese Artikel herstellten. Liesegang benötigte die Geräte des „Hofphotographen“ in verbesserter Ausführung. Er überlegte, plante, zeichnete, tiftelte und baute sie selbst. Er gründete 1854 in Elberfeld eine „Photographische Manufaktur“ für die großen und kleinen Geräte der aufstrebenden Lichtbildkunst. Sein einziger, tüchtiger Sohn Dr. Paul Eduard Liesegang setzte sein Werk fort und konnte wissenschaftlich erarbeitete Kenntnisse der Photochemie verwenden. Er „braute“ seine Entwickler und sonstigen Bäder selbst

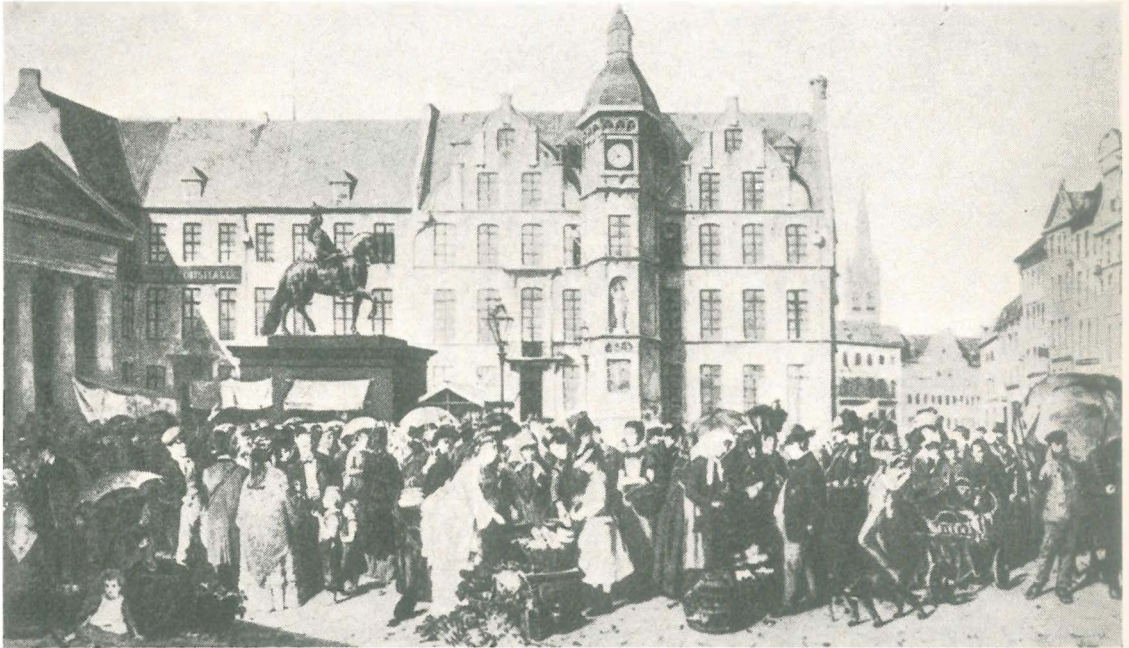
und ließ diese mitsamt den technischen Erfindungen seiner Werkstatt beim Kaiserlichen Patentamt einschreiben. Einige Jahre später strahlte Dr. Liesegang das gegenüberliegende Rathaus mit neuen Blei-Akku-Lichtquellen an. Der grelle Schein zu später Stunde schreckte die Bürger. Sie vermuteten ein Feuer im Rathaus und alarmierten die Feuerwehr. Der Urheber des „Feuers“ erhielt ein Protokoll mit dem amtlichen Verbot, nie mehr „gefährliches“ elektrisches Licht „auf die Straße zu werfen“.

Gute Eisenbahnverbindungen und der schiffreiche Rhein hatten zur Gründerzeit nach 1871 viele tüchtige Unternehmer nach Düsseldorf gezogen. Die neue Hammer Eisenbahnbrücke hatte auch den linken Niederrhein fester an Düsseldorf gebunden. Die Namen Heye, Ehrhardt, Haniel, Lueg, Henkel, Poensgen, Schiess und Malmedy haben heute noch einen guten Klang. Auch Dr. Liesegang wagte am 1. Mai 1873 den Sprung nach Düsseldorf. Er erwarb an der Kavalleriestraße ein Haus für die Fabrikation und ein Wohnhaus. Die Straße lag in der Nähe der Kavallerie-Kaserne, auf deren Gelände sich heute das Polizeipräsidium und die Oberfinanzdirektion erheben. Gleich um die Ecke auf der Haroldstraße ratterte die

Eisenbahn in Straßenhöhe vorüber. Düsseldorf zählte damals 70 000 Einwohner und wurde wegen seiner wirtschaftlichen Bedeutung Sitz des Landeshauptmanns. Oberbürgermeister war der tüchtige Ludwig Hammers. Dr. Liesegang erlebte in Düsseldorf eine fruchtbare, schöpferische Zeit. Seine vielfältigen Cameras und Apparaturen, dazu Chemikalien, Leinwände, Stative, Theater-Projektoren und optische Bänke für den Unterricht gingen in alle Welt. Liesegang betätigte sich auch als Schriftsteller auf dem Gebiet der Photographie. Sein „Großes Handbuch der praktischen Photographie“ wurde in viele Sprachen übersetzt. Er gab mehrere Fachzeitschriften heraus und gründete dafür einen eigenen „Liesegang-Verlag“ in Leipzig. Damals gab es noch keine elektrischen Glühlampen. Die Projektoren wurden mit Öllampen, Gaslicht oder Carbidbrennern „betrieben“. Viele sorgfältig hergestellte Ateliers-Cameras aus kostbarem Mahagoniholz mit Lederbalg und Messingbeschlag dazu Schildchen aus Elfenbein gingen an die Photographen in aller Welt. Sogar Objektivlinsen wurden im eigenen Betrieb geschliffen und poliert.

Als kostbaren Schatz zeigt das Deutsche Museum in München eine „Liesegang-Liliput-Ca-

Düsseldorf Marktplatz 1873, als Liesegang nach Düsseldorf zog.



Ed. Liesegang

DÜSSELDORF am RHEIN.

Cavallerie-Str. 6 & 13.

Illustrierter Catalog

über

photographische Apparate,

Chemicalien und Utensilien &c.

zur

Photographie,

Ferrotypie, Photolithographie, Lichtdruck etc.

Mein seit dem Jahre 1854 in **Elberfeld** geführtes Geschäft
habe ich am **1. Mai 1873** nach **Düsseldorf** verlegt.

Druck von Gobr. Spiethoff.

mera (3 x 3 oder 5 x 5), die als Ursprung aller Klein- und Boxcameras gilt. Sie war „zwei-äugig“, eine Sensation des Jahres 1882. In der historischen Sammlung der Firma befinden sich Pläne zu Techniken und Geräten, die wegen der noch nicht entwickelten Fertigungsmethoden Pläne bleiben mußten. Viele Schutzrechte zeugen davon, daß der Gründersohn Dr. Liesegang als Pionier und Wegbereiter auf dem

Gebiet der Photo-Projektionstechnik und der Photochemie in Düsseldorf erfolgreich gearbeitet hat.

Drei Söhne, Dr. Raffael, F. Paul und James Liesegang setzten die Tradition des Großvaters und Vaters fort. Sie übersiedelten 1898 – nach 25 Jahren in Düsseldorf – auf ein neues, großes Grundstück in Unterbilk, Volmerswerther Straße 21, dem heutigen Sitz der Firma Liese-

Überseefracht von
Düsseldorf über
Antwerpen oder
Liverpool. Ein auf-
schlußreiches Zeitdoku-
ment aus dem Jahre
1874 über den
Geschäftsverkehr der
Firma Liesegang.

Die in diesem Katalog gesetzten Preise sind **netto per Comptant** in Reichswährung oder fremden Sorten nach höchstem Tages-Cours.

Bestellungen können **nur bei Baareinsendung** des Betrages oder gegen gestattete **Nachnahme** desselben effectuirt werden. Bei grösseren Summen wird der erstere Weg angerathen, da sonst die **Nachnahme-Spesen** bedeutend werden. Bei Aufträgen vom **Auslande** kann die Zahlung in kurzen Anweisungen auf europäische Wechselplätze (im Voraus) geschehen.

Kleinere Summen können durch **Postbriefmarken** ausgeglichen werden. Die Summe der **Geldsendungen** bitte ich stets im Briefe mit anzugeben.

Bei **Versendungen nach dem Auslande** kann der ganze **Facturabetrag** nicht nachgenommen werden; es muss daher **mindestens die Hälfte** des Betrages im Voraus eingesandt werden; dasselbe gilt im Inlande, wenn der **Nachnahmebetrag** 150 Mark überschreitet.

Die **Verpackungen** geschehen mit der grössten Sorgfalt, weshalb ich für **Bruch und Manko** nicht einstehe; **Kisten und Emballage** werden zum **Kostenpreis** berechnet.

Die **Versendung** geschieht auf Rechnung und Gefahr der **Besteller** durch die **Post**, bei **Colli's** von 10 bis 25 Kilo durch die **Bahn** per **Eilfracht**, und über 25 per **gewöhnliche Fracht** oder per **Dampfer**, wenn nicht besondere **Vorschriften** gemacht werden. Wird die **Versendung** nach **Orten** gewünscht, die nicht an der **Eisenbahn** liegen, so beliebe man die **nächste Bahnstation** zu bezeichnen.

Bei **Ueberseeischen Versendungen** werde ich mich stets **strict** an die **Vorschriften** der **geehrten Auftraggeber** halten. Zu **bemerk**en ist, dass die **Royal-Mail** und der **Triester Lloyd** keine **Chemikalien** befördern; es werden daher die **Chemikalien** in **besondere Kisten** verpackt und mit **nächster Gelegenheit** per **Dampfer** oder **Schnellsegler** von **Antwerpen** oder **Liverpool** aus zur **Versendung** gebracht.

Für **Sendungen nach Südamerika, Afrika, Australien** wird **Francatur** beansprucht, es ist also eine **entsprechend höhere Summe** zu remittiren.

Wenn **Auftrag** und **Rimesse** durch ein **anderes Haus** an mich **vermittelt** werden, so ersuche ich um **gleichzeitige directe** Benachrichtigung, da in **einigen Fällen** durch **Unterlassen** dieser **Vorsicht** **Zeitverlust** entstanden ist.

Zur **gefälligen Besichtigung** meiner **ausgedehnten Werkstätten** und **Läger** sowie meiner **umfangreichen Photographien-Sammlung**, sind meine **geehrten Geschäftsfreunde** stets **willkommen**. Sie werden dort das **Neueste** und **Interessanteste** in unserm **Fache** vorfinden.

Düsseldorf, 1. October 1874.

Ed. Liesegang,
Cavalleriestr. 13.

Die als Fortsetzung dieses Catalogs dienenden

„**photographischen Berichte**“

werden **gratis** ausgegeben.

Preislisten in **französischer Sprache** erscheinen in der **von mir herausgegebenen** „**Notice sur les appareils de la maison Liesegang**“, welche auf **Wunsch gratis** zugesandt wird.

Reichswährung.

1 Mark = 100 Pfennige.

3 Mark = 1 Thlr. pr. Cour. 1 Mark = 10 Groschen.

6 Mark = 3½ Gulden. 4 Mark = 5 Francs.

gang. Um 1900 erarbeitete Liesegang ein Patent zur Herstellung von Photopapier. Dieser Zweig der Fertigung ging einige Jahre später an die Firma Bayer in Leverkusen über, für die heutige Agfa Ursprung und Grundlage ihrer gesamten Photopapier-Produktion. Während die beiden jüngeren Söhne, später liiert mit dem kaufmännischen Leiter Robert Schäfer die Produktion fortsetzen und erheb-

lich ausweiten konnten, gründete der Älteste, Dr. James Liesegang in Frankfurt ein wissenschaftliches Institut für Kolloidforschung. Als Entdecker der „Liesegang'schen Ringe“, einer wesentlichen Erfindung auf dem Gebiete der optischen Mathematik, wurde er weltbekannt. Eine Straße in Frankfurt und ein Berg in Afrika tragen seinen Namen. Die Liesegang-Apparate gingen in die weite

Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Mein Lager photographischer Apparate enthält ausser den im Katalog verzeichneten Gegenständen stets die neuesten Erfindungen auf photographischem Gebiete aus allen Ländern.

Herr Edward L. Wilson, Secretär der Photographen-Association der Vereinigten Staaten erklärte dasselbe nach Vollendung seiner europäischen Reise (Liverpool, London, Paris, Brüssel, Düsseldorf, Berlin, Wien, Rom) für **das bedeutendste in ganz Europa**. Im Philadelphia-Photographer schreibt er hierüber: „Thence to Düsseldorf on Rhine, where I found Dr. Paul Liesegang, editor of the Photographisches Archiv, and the most extensive manufacturer of and dealer in photographic goods in Europe, perhaps. I was surprised to find such an important trade in this section, as from here goods are exported to almost all parts of the world.“ (In Düsseldorf fand ich Dr. P. Liesegang, Herausgeber des photographischen Archivs und wohl den grössten Fabrikanten und Händler photographischer Artikel in Europa. Ich war erstaunt, hier ein so bedeutendes Geschäft zu finden, von dem Waaren nach allen Theilen der Welt versendet werden.)

Erläuterungen aus dem Liesegang-Katalog 1873

Welt, bis nach Rußland und China, Während schon bald nach 1900 die elektrische Glühlampe (Kohlefadenlampe) in den Projektoren verwandt wurde – Liesegang baute sie als erste Firma in ihre Geräte ein, mußten für die Geräte in die fernen Länder die Gaslichtbrenner beibehalten werden, weil es dort noch keinen Strom gab.

Vorbildliches hat Liesegang auf dem Gebiete der Schul-Projektion geschaffen. Lehrer Hermann Boss, ein Freund des Hauses, hatte nach 1920 in Düsseldorf die erste Schulbildstelle Deutschlands geschaffen. Aus diesen bescheidenen Anfängen entwickelte sich trotz großer Schwierigkeiten die Stadt- und Kreisbildstellen, die heute als Landesbildstellen von den Landschaftsverbänden getragen werden. Hermann Boss arbeitet mit einem eigens für die Schulprojektion entwickelten handlichen Apparat, der von Liesegang gebaut wurde. Die

Postkarten-Bildserien und handcolorierten Glasbild-Reihen stammten aus dem Liesegang-Bildverlag in Zusammenarbeit mit dem Münchener Verlag Hanfstaengl. Auch die ersten 35 mm-Stumm-Filmapparate wurden von Liesegang für die Schulen hergestellt. Sie fanden vielfach Verwendung. Das Fotohaus Leisten-schneider (vormals Heubes) an der Shadowstraße war bis 1898 eine Werks-Verkaufsstelle von Liesegang.

Die Firma Liesegang bemüht sich heute unter ihrem Leiter Dr. Herbert Ernst und seinen Söhnen Hans J. Ernst und Dr. Herbert Ernst jr. mit einem jungen Kreis von 220 Mitarbeitern den großen Anforderungen des weltweiten Marktes gerecht zu werden. Der Umsatz von über 20 Millionen Mark für 1972, mit einem pro Kopf-Umsatz von 100 000 Mark, eine sehr hohe und führende Quote in der Branche, ist ein stolzes Ergebnis.

Der „Tor“-Hüter

Städtischer Maulkorb?

Es ist beinahe noch schlimmer als zu Kaisers Zeiten. Bei Spoerl bekommt aus Jux ein Denkmal einen Maulkorb verpaßt, in Düsseldorf muß ein Amtsleiter zu Presseberichten über seinen Vortrag schriftlich Stellung nehmen, da seine Äußerungen gewissen Kreisen nicht paßten. Das städtische Trauerspiel, inszeniert von irgendwelchen Herren in der Verwaltung, wurde uns ohne Zutun des Betroffenen bekannt.

Gartenbaudirektor Karl Heinz Dohmen, der Chef des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes, hatte alle viertel bis halbe Jahre einen Vortrag – 9 an der Zahl – aus seinem Bereich vor den Düsseldorfer Jonges halten wollen. Doch nach dem zweiten paßte er. Sein zweites Referat, das „Plädoyer für den Baum“, erregte derartiges Aufsehen, daß ihm, der sich zwar leidenschaftlich, aber sachlich und mit voller Berechtigung, seine Sorgen von der Seele geredet hatte, offensichtlich von höherer Stelle nahegelegt wurde, künftighin mehr Zurückhaltung zu üben – mithin: den Mund zu halten! Anders jedenfalls ist nicht seine Bitte zu deuten, ihn von den restlichen Vorträgen solange zu entbinden, bis geklärt ist, ob er seine Vorträge vorher „genehmigen“ lassen muß. Hier erhebt sich die Frage: Wo leben wir eigentlich? In einem demokratischen Gemeinwesen oder in einer Verwaltungsdiktatur? Ich dachte, die Zeiten wären längst vorbei, da selbst ausgewachsene, versierte Amtsleiter bei Bitten der Presse um Auskunft auf höhere Order an den Dezernenten oder allenfalls das Presseamt verweisen mußten. Die unseligen Zeiten scheinen, wenn das unrühmliche Beispiel mit dem Gartenbaudirektor Schule macht, in noch schlimmerer Form zurückzukehren! Was hatte der gute Mann dem Schrecklichen aus dem Nähkörbchen plaudern wollen? Hier die schon im Februar avisierten Themen 3 bis 9: „Warum Grünordnungsplan?“, „Spielplätze so oder so? (Wasserspiel-, Abenteuer-, Bolzplätze)“, „Tiefgaragen und Grün“, „Sind Kleingärten in der Großstadt noch zeitgemäß?“, „Freizeitanlagen für alle“, „Warum werden unsere Friedhöfe

als vorbildlich bezeichnet?“, „Wer kennt die Düsseldorfer Grünanlagen?“. Die Themen lassen nicht erkennen, daß hier irgendwas oder – wer in die Pfanne gehauen werden sollte. Das paßt gar nicht, zumal wenn sich die Befürchtungen auf Personen beziehen, zum Charakter des Hüters der städtischen Gärten, Parks und Wälder. Aber Kritik, berechtigte Kritik an unerfreulichen Verhältnissen, die ihn in tiefster Seele bewegen, darf ein Amtsleiter in dieser Stadt doch wohl noch üben. Oder?! Natürlich ist dem Referenten, der da – Gott-seidank – einmal den Mund auftat, nicht wie weiland Spoerls Denkmal ein greifbarer Maulkorb umgehängt worden. Nein, man macht das in Düsseldorf auf die feinere Art. Man bittet, sich zurückzuhalten. Man läßt in dem Mann, der sich da erdreistete, durch ein offenes Wort die Verhältnisse zum Besseren zu wenden, das Gefühl aufkeimen, daß es höhererorts unerwünscht ist, den Mund aufzumachen. Und das ist fast noch schlimmer!

Helft den Aussätzigen

Weihnachtsbazar im Pfarrheim St. Paulus

Im Rahmen der Gesamtarbeit des Deutschen Aussätzigen-Hilfswerkes (DAHW) führt die Arbeitsgruppe Düsseldorf zur Unterstützung der Lepra-Hospitäler Balakot, Mangophir und Rawalpindi in Pakistan von Freitag, 30. 11. bis Montag, 3. 12. 73 den „Weihnachtsbazar '73“ im Pfarrheim St. Paulus, Achenbachstraße 142 durch.

Der Bazar bietet u. a. neben einer Fülle von feinen Handarbeiten, kunstgewerblichen Gegenständen, Geschenkartikeln, Sammlerbriefmarken, zahlreiche Arbeiten Düsseldorfer Künstler, viele Überraschungen sowie eine Cafeteria.

Öffnungszeiten:

Die Eröffnung des Bazars wird am Freitag, 30. 11. 73 um 15 Uhr durch seinen Schirmherrn Bürgermeister Kürten erfolgen.

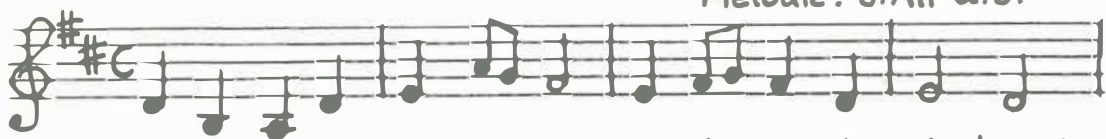
Wir laden Sie hierzu sowie zum Besuch des „Weihnachtsbazars '73“ herzlich ein.

Arbeitsgruppe Düsseldorf

Martins-Abend in Düsseldorf

von Julius Alf (1887 - 1947)

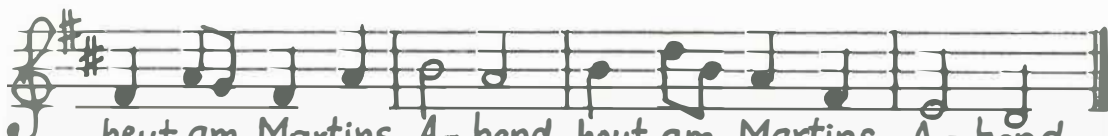
Melodie : J. Alf d. J.



- 1) Kinder, Kinder, wisst Ihr's schon? Heut ist Martins A-bend.
- 2) Wie die Augen glänzen hell heut am Martins A-bend.
- 3) Und ein Lächeln steigt empor heut am Martins A-bend.



Her der Lampen bunte Pracht! Tragt die Lichter durch die Nacht,
Buntes Spiel der Freud' und Lust, fröhlich klingt's aus voller Brust:
Zu den Sternen geht's hinan, wo du weilst, du frommer Mann,



heut am Martins A-bend, heut am Martins A-bend.
heut ist Martins A-bend, heut ist Martins A-bend.
heut am Martins A-bend, heut am Martins A-bend.

- 4) Sei gegrüsst, du heil'ger Mann an dem Ehrenabend!
Streu mild die Gaben aus, wie es Brauch im Elternhaus,
heut am Martins Abend, heut am Martins Abend.

- 5) Wenn die Kerzlein sind verglimmt heut am Martins Abend,
liegt im Traum die Düsseldorf, die das schönste Fest heut hat,
heut am Martins Abend, heut am Martins Abend.

Kinder, Kinder wißt Ihr's schon . . .

Allen Kindern der Landeshauptstadt Düsseldorf von den Düsseldorfer
Jonges gewidmet.



Martinszug in der Lambertusstraße
Ölgemälde von Ritzenhofen, Stadtgeschichtliches Museum Düsseldorf

Wilhelm Gröger, ein Düsseldorfer Künstler

Im Jahre 1133 gegründet, erfolgte durch den Reichsdeputationshauptschluß mit Dekret der Bayerischen Regierung vom 30. September 1803 die Aufhebung des Klosters Altenberg. Damit war das Ende der Abtei gekommen. Die Gebäude wurden verkauft, die Bibliothek nach Düsseldorf gebracht und die Kunstgegenstände an verschiedene Kirchen verteilt. Von einem dieser Gegenstände soll hier die Rede sein.

A. Pottgießer schreibt in „Die Kirche der Zisterzienser-Abtei Altenberg“: „Ähnlich wurde das spätgotische Adlerpult in Bronze, das nach St. Maximilian in Düsseldorf auswanderte, trefflich nachgegossen. Es stellt auf dreikantigen, gotischen Unterbau, in dessen drei Nischen die drei übrigen Evangelisten mit ihren Merkzeichen gestanden haben werden – sie wurden geraubt –, einen auf einer Fledermaus (Symbol des Bösen) stehenden, prachtvoll stilisierten Adler dar, der das schräg angegossene Lesepult als Auflage des Evangelienbuches trägt. Die Entstehung des Pultes liegt um das Jahr 1450“.

In der Maxkirche zu Düsseldorf ist das Adlerpult verblieben und kann es dort betrachtet werden. Es ist aber vermerkt, daß das Adlerpult „nachgegossen“ wurde.

In „75 Jahre Altenberger Dom-Verein 1894–1969“ wird zum ersten Mal der Name des Künstlers genannt, der die Kopie des Adlerpultes fertigte. Es ist der Ziseleurmeister Wilhelm Gröger aus Düsseldorf.

Es soll versucht werden, dem Werdegang des Meisters zu folgen, dessen Arbeiten leider nur einem kleinen Kreis interessierter Menschen er-



schlossen wurde, da er als Künstler zumeist im Stillen arbeitete. Wilhelm Gröger stammte aus Naundorf, Niederlausitz, jetzt Lauchhammer-Naundorf (BDR), wo er am 5. Februar 1871 als Sohn des Hüfners, also Kleinbauern, Johann Traugott Gröger und der Anna Maria Gröger, eine Base, als zweites Kind zur Welt kam. Der Vater erlebte die erste Zeit des jungen Erdenbürgers nicht, da er als Soldat am deutsch-französischen Krieg 1870–71 teilnahm und dabei den Einzug in Paris mitmachte. Der Junge besuchte die Volksschule zu Naundorf, die er mit der Konfirmation am Palmsonntag 1885 verließ.

Da Wilhelm bereits in der Schule mit guten Zeichnungen aufgefallen war, trat er in Dresden die Lehre als Ziseleur an, was seinem Zeichentalent entsprach. Nach Abschluß der vierjährigen Lehre durch Aushändigung des Gesellenbriefes ging er als Ziseleurgehilfe zunächst nach Sangershausen (Thüringen). Dann begann die Wanderzeit, die ihn durch Österreich nach Ungarn führte. Jetzt übte er von 1896–1898 in Budapest sein Handwerk aus. Nach erneuter Gesellenwanderung, wie es damals üblich war, kam Wilhelm Gröger 1902 nach Düsseldorf. Hier trat er als Gehilfe bei der Bronze-gießerei Förster und Krach in Oberkassel ein. Während dieser Zeit fertigte er einen ziselier-

ten Degenknauf für einen für Kaiser Wilhelm II. bestimmten Degen an. Darauf wurde ihm die Meisterprüfung erlassen. In diese Zeit fällt seine Mitarbeit, nun als erster Meister der Firma, als Modelleur von Figuren am Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu Düsseldorf.

Auf Grund des Meisterbriefes machte sich Wilhelm Gröger 1904 selbständig, verblieb jedoch weiterhin mit der Firma Förster und Krach in enger Verbindung.

Mit dem Wiederaufbau des 1821 eingestürzten Domes zu Altenberg war 1835 begonnen worden, für den weiteren Ausbau hatte sich der „Altenberger Domverein“ gebildet. Da die Kunstgegenstände in alle Winde verstreut, man vom Adlerpult aber wußte, daß es zu Düsseldorf stand, dachte man an die Fertigung einer Kopie. Mit dieser Arbeit wurde Wilhelm Gröger 1906 beauftragt. Im folgenden Jahr konnte das „trefflich gegossene“ Adlerpult im Altenberger Dom aufgestellt werden. Heute ist dieses das bedeutendste – noch erhaltene –

Seifenbläserin



Werk von Wilhelm Gröger, das in Zusammenarbeit mit der mehrfach genannten Bronzegießerei entstand.

Aus der „Metallkunst-Werkstätte Gröger“ gingen zur damaligen Zeit vielerlei Arbeiten in Bronze im sogenannten Jugendstil hervor: Bilderrahmen und Bildständer, Schalen und „Hüttejunge“ als Kerzenhalter, dazu Reliefplastiken: Goethe, Schiller, Særin. Vasen nach antiken Vorlagen waren seine besondere Spezialität. Hinzu kamen ein Kollektenteller für die Kreuzkirche in Düsseldorf, für eine andere Kirche ein Ziborium. Auch wagte er sich an Klein-Plastiken, von denen mehrere noch vorhanden sind: eine Briefschale mit Frosch und Marabu, ähnlich dem Märchenbrunnen zu Düsseldorf, der wohl Vorbild gewesen ist; ein musizierender Engel; ein Amboß auf Baumstumpf, letzterer als Behälter. Besondere Feinarbeiten sind ein Clown-Kopf, aus einem Pfennigstück herausmodelliert und eine Fliege als Krawattennadel, so echt dargestellt, daß sie mehrfach verschleudert werden sollte.

Im Jahre 1924 wurde Wilhelm Gröger eine Stellung als Lehrbeauftragter an der Kunst-Gewerbeschule zu Düsseldorf angetragen, er lehnte jedoch ab, weil er seine Selbständigkeit nicht verlieren wollte. In diesen Jahren stand er auch mit den bekannten Düsseldorfer Tierbildhauer Max Pallenberg in enger Verbindung, dessen Tierplastiken er nach dem Guß verfeinernd bearbeitete.

Mitte der 20er Jahre erfolgte eine Umstellung des Betriebes. Nun arbeitete Wilhelm Gröger hauptsächlich für maßgebende Düsseldorfer Architekten wie Professor Kreis, die Architekten Rosendahl, Huhn, Hitzbleck u. a. Der Betrieb wurde vergrößert. Es waren 10 bis 12 Gehilfen tätig. Hergestellt wurden jetzt Innen- und Außenbeleuchtungen für das Apollo-Theater zu Düsseldorf, Thalia-Theater zu Elberfeld, sowie für mehrere Lichtspieltheater wie Alhambra, Europa, Residenz. In der Werkstätte entstanden moderne Bronze-Gestelle für Marmortische für Cafés u. a. für Hemesath, Tabaris, Kürten, Funke-Kaiser, daneben Kamingitter und Möbelbeschläge für Großindustrielle und Außenbeschriftungen für Firmen.

In dieser Zeit entstanden nur wenige Kunstgegenstände, darunter eine Marmorschale, von drei Gnomen getragen. Entzückend die Seifenbläserin, die dem Krieg zum Opfer fiel. Kleinarbeiten sind Kerzenhalter als Metallaussägearbeiten mit Ziselierung, Sängerin und Wanderer darstellend. Eine „Tranfunzel“ entstand nach altem Vorbild.

Der Krieg setzte aller Arbeit ein Ende. Die Werkstatt wurde beim Luftangriff am 11. September 1942 vernichtet. Die Wohnung, durch Luftmine am 27. Januar 1943 in Schutt und Asche gelegt, die letzten Reste bei erneutem Luftangriff am 12. Juni 1943 verbrannt, erlebte Wilhelm Gröger nicht mehr, er starb am 9. Januar 1943. Seine Kleinkunstwerke sind zerstreut, nur wenige konnten bei den Zerstörungen gerettet werden.

Es sei noch vermerkt, daß Wilhelm Gröger neben seiner Berufsarbeit Zeit zum Tüfteln fand. So entstand ein Instrument für Ingenieure, Konstrukteure, Techniker, Architekten u. a., ein Kreisteiler, der als amtliches Patent eingetragen, sich einer guten Nachfrage erfreute.

Antike Vase (Nachbildung)



Ulrich Luciano

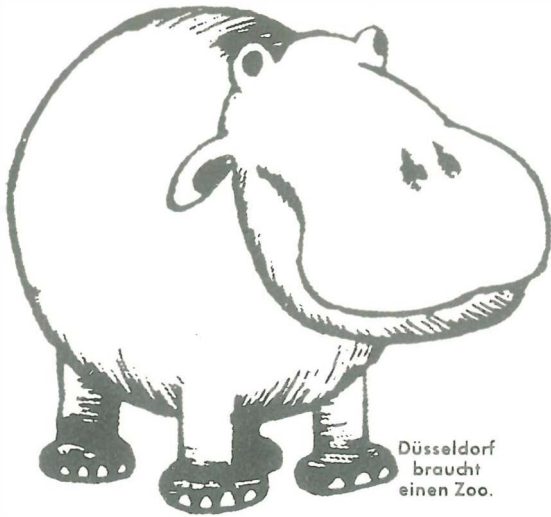
Millionen-Spende in Sicht

Zoo-Freunde werben und wandern

Wenn es in Düsseldorf jemals wieder einen Zoo geben sollte, so dürfte die Aktion Zoo-freunde vom 23. 9. 73 dafür mitverantwortlich sein. Denn an jenem Sonntag Vormittag fanden sich rund 5 000 Menschen im Eller Forst ein, um an dem Wandertag der Düsseldorfer Zoofreunde teilzunehmen. Trotz des unbeständigen Wetters glich die alte Müllkippe einem Rummelplatz. Und daß es nicht nur Schaulustige waren, beweist die Tatsache, daß man Nummernschilder von GM bis GV entdecken konnte.

Zunächst verweilte man am Sammelplatz, wo mit lustigen Versen Erbsensuppe, Bier, Würstchen und Milch angepriesen wurde. Nach dieser ersten Stärkung ging es dann auf die Wanderschaft. Zwölf lebensgroße, täuschend ähnliche Holztiere waren an den Wanderwegen aufgestellt. Die Namen dieser Tiere mußten erraten werden, was erforderlich war, um den Lösungssatz „Wir brauchen einen Zoo“ auszu-tüfteln. So drängten sich die Menschen auf den Wanderwegen, wie an einem verkaufsoffenen Samstag auf der Schadowstraße. Die Lösungsabschnitte wurden schließlich an einem Informationsstand abgegeben, wo die Vorstandsmitglieder der Zoofreunde Dr. Droste, Dr. Schürholz, Karl Schracke und Priester bereitwillig Auskunft über die Absichten und Probleme der Zoofreunde gaben.

Als um 13 Uhr mit der Verlosung begonnen wurde, waren allerdings viele Besucher durch einen Wolkenbruch vertrieben worden. Trotzdem konnten zwei der Hauptpreisträger bereits an Ort und Stelle freudestrahlend die herzlichen Glückwünsche entgegennehmen. Den ersten Preis in Höhe von 1000 Mark gewann Maria Wisniewski aus Eller. Sie wird diesen Betrag in ihren Garten investieren. Der Schüler Achim Jauster gewann den 3. Preis in Höhe von 500 Mark. Das tolle Rennrad aus dem Schaufenster wechselt nun den Besitzer. Die



2. Gewinnerin meldete sich am darauffolgenden Montag früh bei der Informationsstelle Zoo. Von ihrem 800 Mark-Gewinn dürfen sich alle Familienmitglieder einen Wunsch erfüllen. Das hübsche Shetland Pony, das ursprünglich für den 1. Preis vorgesehen war, wurde wieder auf seine Weide zurückgeführt.

Entgegen allen Befürchtungen wurde die Aktion zu einem großen Erfolg, den man so schnell nicht vergessen wird. Vergessen wird man aber auch nicht die deprimierten Gesichter der Mitarbeiter der Riedel & Mehl Beratungs-

gesellschaft, die um 9.45 Uhr bei strömendem Regen noch verzweifelt auf den ersten Besucher warteten. Sie hatten in den Wochen zuvor die Werbung und die organisatorischen Maßnahmen geplant und ausgearbeitet.

Die Zoofreunde beabsichtigen, durch diese Aktion der Bürgerschaft den Zoogedanken ein Stück näherzutragen. 300 Mitglieder zählt der Verein der Zoofreunde bislang. Es bleibt zu hoffen, daß sich diese Zahl in naher Zukunft vergrößern wird. Zumal bei dem geringen Jahresbeitrag von nur 6 Mark.

Zu erwähnen wären noch zwei außergewöhnliche Spendenzusagen von den vielen, die den Verein der Zoofreunde schon erreicht haben. Ein Unternehmen, das seinen Namen noch nicht genannt wissen möchte, ist gewillt, dem Zoo 1 Million Mark zur Verfügung zu stellen. Aus Bremerhaven erreichte die Informationsstelle Zoo (4 Düsseldorf, Bergische Landstraße 271) das Spendenangebot eines Grönländer Schlittenhundes.

Es ist also höchste Zeit, daß Düsseldorf wieder einen Zoo bekommt, einen Zufluchtsort aus der Großstadt, eine wichtige Freizeiteinrichtung, einen Hauch Natur als Nachbar von Technik und Verkehr. Initiative seitens der Bürger kann einiges dazu beitragen. Vielleicht machen Sie mit?



Die Vorstandsmitglieder des Zoovereins:
Dr. Droste, Herr Priester, Karl Schracke (von links nach rechts) mit den Preisträgern.

George Forestier

Unsere einzige Brücke — die Sprache

Nirgends zu hause
als in dem Glauben,
daß auch im geteilten
Zonenbereich
jenseits der Grenzen
von Elbe und Oder
immer noch Raum bleibt
für dich: unsere Sprache.

Gemeinsames Wort
für Ministergespräche,
für Unterhändler
und Messestände,
trotz Schießbefehl
und Todesstreifen.

Die Mädchen von drüben
träumen sich in ein Bett,
das furchtlose Liebe
aus Briefen bereitet.
Meine Stimme, dein Leib
bedrängen einander,
Silbe zu Silbe,
ein Paar ohne Namen.

Die Dichter hüten
ein einsames Feuer,
und die Feuer beginnen
wieder zu reden.
Bilder und Sätze
werden zu Liedern.
Singend vor Freude
liebt sich auf,
was uns trennt.

Verfremdet und doch
in der Fremde gesegnet:
so gewiß wie der Himmel
eine Insel aus Treue.
Deutsch noch im Sprachgebrauch:
Kindergarten, Gemütlichkeit,
Vaterland und Muttersprache.

Der Traum von der Einheit
hält seine Predigt.
Vergebens? Wer darf
vergeblich sagen,
solange Träumer noch
von ihr träumen!

Sprache wirkt fort
in den spröde Verstummenen,
spricht den Ängstlichen Mut zu,
läßt die Einsamen hoffen.

Sprache wischt den Gefallenen
den Schmutz von den Lippen,
die jungalte Welt,
Welt unsrer Sprache,
neu zu beginnen;
denn selbst im Rest
ist noch Glaube und Größe.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 1 59 03 (Archiv Brauereiaussschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Wittlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. **Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, Bolkerstraße, Kto. Nr. 1400 41 62, Commerzbank Düsseldorf, Kto. Nr. 1423 490, Rheinische Bank A.G. Kto. Nr. 11 704/004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Kto. Nr. 16303** • Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Gesamtherstellung Tritsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 37 70 01

DRUCKLUFT-CENTER

AM HANDWEISER

liefert alles was mit **D R U C K L U F T** zusammenhängt

Gebhardt + Augenstein GmbH

Düsseldorf-Heerdt - Am Handweiser, Burgunder Straße 13a - Telefon 50 14 95 / 96



DÜSSELDORF IN DER ALTSTADT UND AM WEHRHAHN 10

Gegr.

FÖRST

1899

Merowingerstr. 71 Ruf 33 16 05

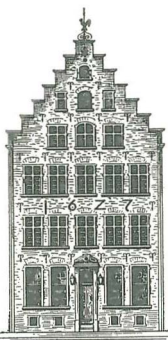
Markisenfabrik und Metallbau

Metallarbeiten aller Art

Markisen - Rollgitter

Portale - Türen - Tore

Senkfenster - Schiebetüren - Elektr. Antriebe



Altdeutsche Tafel

Speisen Sie doch auch einmal wie im 17. Jahrhundert in der historischen Gaststätte

» **Zum Kurfürst** «

Anno 1627

4 Düsseldorf · Flinger Straße 36
Telefon 32 86 44

Nur auf Vorbestellung

Der Schmaus beginnt um 20 Uhr

ADORF

REISEBÜRO + OMNIBUS-
BETRIEB

Büro für: Urlaubsreisen

Vermietung moderner Reise-
omnibusse

Ausarbeitung von Pauschalreisen für Reise-
gruppen, In- und Ausland

4 Düsseldorf, Bismarckstr. 45

Tel. 8 13 18 + 32 96 97

bürobedarf
geschenke
papeterie



winter+kobs

graf adolf strasse 70

Man
kauft gut
bei

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Bekleidung und Sport
DÜSSELDORF, Schadowstraße 27-33

Veranstaltungen November 1973

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 6. November
20 Uhr

Weihnachtsmarkt

Düsseldorfer Künstlerinnen und Künstler

Dienstag, 13. November
20 Uhr

Martinsfeier

Schulkinder singen Martinslieder

Sonntag, 18. November

Volkstrauertag

Die Heimatfreunde werden gebeten an den Feierstunden teilzunehmen.

1. 9.30 Uhr Reeser Platz (39er Denkmal)
Feierstunde der Soldatischen Verbände.
2. 11 Uhr Ehrenmal auf dem Nordfriedhof
Feierstunde der Bürgerschaft

BRAUEREI-AUSSCHANK

Frankenhein

Wielandstraße 14-16, Telefon 35 14 47
Geöffnet: 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr, 17 Uhr bis 24 Uhr
Samstags geschlossen

Diverse bekannte Spezialitäten
Jeden Freitag Reibekuchen

Feine Uhren
von

**JUWELIER
KRISCHER**

Düsseldorf
Flinger Str. 3



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausschank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Schenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSÄLE FÜR 20-500 PERSONEN

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

Dienstag, 20. November
20 Uhr

Die Jonges feiern ihre Ehrenmitglieder

Donnerstag, 22. November
19.30 Uhr

*Die Jonges zu Gast in der Stadtbücherei
Bilk, Bilker Allee 75.*

Walter Kolbe: Was haben wir bis heute erreicht?

Die Stadtbücherei in den letzten 50 Jahren.

Ausstellung: Maler Heinz Stamm (Düsseldorfer Jong)
Aquarelle, Zeichnungen, Ölgemälde und Pastelle

Dienstag, 27. November
20 Uhr

Beigeordneter Bernd Dieckmann:

Die neuen Kulturbauten in Düsseldorf

Vorschau:
Dienstag, 4. Dezember

Nikolausfeier

für Kinder unserer Mitglieder.

Es wird höflich gebeten, die Kinder – im Alter von 3 bis 10 Jahren – bis 29. November schriftlich oder fernmündlich mit Vorname und Altersangabe anzumelden. Nicht gemeldete Kinder können bei der Bescherung nicht bedacht werden.

Fernruf 1 59 03, Mo. – Do. 16–18 Uhr, Fr. 11–13 Uhr.



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DUSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Bruno Segrodnik G.m.b.H. & Co. K.G.

Tiefbau-Ausschachtungen
und Baumaschinen-Verleih

4000 Düsseldorf · Büro: Fleher Str. 161, Tel. 33 32 14
Privat: Kattowitzer Str. 2a, Tel. 22 10 40

KUNSTSTOFF-FENSTER

BRANDENSTEIN

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung
5601 Gruiten/Rhld., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung
Rohrleitungsbau

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmererei und Schreinerei
Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48



Jos. Espagne OHG - 4 Düsseldorf
Flingerbroich 70 - 02 11 / 66 11 01



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14
ruf 43 83 25



SEPP HILDEBRAND OHG.

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 4461 86 + 441 797
Kaiserstraße 30

BAUAUSFÜHRUNG

dieter fritsch kg · mauermeister

4006 ERKRATH, FRIEDRICHSTRASSE 35
TEL. 24 27 63 AMT DÜSSELDORF

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FURSTENWALL 234
RUF 37 30 96

Ausführung in Holz und Kunststoff
Reparaturen · Rollos · Jalousien
Ersatzteile · Zubehör
elektrische Antriebe

Planung und Ausführung

von

HEIZUNGSANLAGEN

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

Horst Weissmann, Düsseldorf

Talstraße 120, Tel. 348661



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

FRITZ THEISSEN & Söhne

METALLFENSTER

METALLFASSADEN



DUSSELDORF
POSENER STR. 156
TELEFON 21 40 41-46

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82

MARKISEN-CENTER

Besuchen Sie zuerst uns!

Hier finden Sie die größte Auswahl!

4005 Meerbusch-Osterath

Aretzstraße 4-10 (a. d. K-Bahn)

Ruf **(0 21 59) ☎ * 20 71**



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



POLSTERECKE

Spezialhaus für Polstermöbel

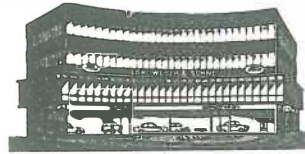
Spezial-Abteilung:

Alleinverkauf für Düsseldorf
in handwerklicher Verarbeitung

4 Düsseldorf · Friedrichstraße 42
Tel. 32 96 71

Hier bedient Sie unser Fachmann Herr Schneider.

DAS GROSSE AUTOHAUS CARL WEBER & SÖHNE



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101

Herrensalon Bernd Klever

Nationale und internationale Titel



mit Toupet

Auf Hautfolie gearbeitete Toupets
in eigener Herstellung.
Besonders preisgünstig.

Unverrückbarer Sitz,
selbst beim Schwimmen
und Duschen.

wasserfest · paßgerecht



ohne Toupet

4 Düsseldorf

Oststraße 147, Telefon 321666 · Fried.-Ebert-Straße 45, Telefon 359401

EISEN METALL



HERMINGHAUS

HERMINGHAUS EISEN METALL

Willy Herminghaus & Söhne GmbH & Co. KG
4 Düsseldorf · Erkrather Straße 370 · Telefon-Sa.-Nr. 785951

SEIT 25 JAHREN

immer bewährt!
in allen Fragen
des Sozialrechts
findet jedermann

RAT und HILFE
beim



Verband der
Kriegs- und Wehrdienstopfer,
Behinderten und Sozialrentner
Deutschlands

VdK-Haus, 4 Düsseldorf

Fürstenwall 132 - Telefon 8 00 03

Sprechzeiten:

Montag 9 - 12 Uhr und 15 - 18 Uhr

... ÜBER 50 JAHRE

Mie. Reuter

SCHNEIDER
FÜR
HÖCHSTE ANSPRÜCHE

Herrenausstatter
Guy Dormeuil Modelle
Aquascutum + Burberry-
Mäntel

4 DÜSSELDORF
STRESEMANNSTRASSE
ECKE BERLINER ALLEE
TEL. 184 80



SEIT 1910

Aengevelt-RDM-Immobilien KG

4 Düsseldorf, Heinrich-Heine-Allee 35, Telefon 83 91 - 1

Eines der ältesten und größten Immobilien-Unternehmen Deutschlands. Gründung im Jahre 1910. Mitglied des Ring Deutscher Makler, der Düsseldorfer Grundstücksbörse sowie des internationalen Verbandes der Immobilienberufe. Fachsichere Vermittlung von Haus- und Grundbesitz: Mehrfamilienhäuser/Kapitalanlagen, Grundstücke/Abbruchobjekte, Eigenheime und Eigentumswohnungen; Vermietung von Büro- und Gewerbeflächen aller Art, von Häusern und Wohnungen; Verkauf und Vermietung von Projekten als Anlageobjekte; Erstellen von Gutachten und Bedarfsanalysen.

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Hans Müller-Schlösser

Tinte und Schminke

8. Fortsetzung

Das Schauspieler-Ehepaar Gustav Lindemann und Louise Dumont kam damals auf der Suche nach einer geeigneten Stätte ihres Theatervorhabens nach Düsseldorf und gründete hier sein Schauspielhaus, auf das die Worte Grabbes passen, die er nach der Eröffnung der Immermann-Bühne schrieb: „Begierig zu erfahren, wie in dieser Mittelstadt ein Theater entstand, welches als eine Musteranstalt gelten kann, forsch' ich nach Mitteln, wodurch dies möglich geworden. Ich fand zwei: Geist und kräftigen Willen.“ Diesen Geist, diesen kräftigen Willen hat Immermann gewissermaßen dem Schauspielhaus der Louise Dumont vererbt. „Wir spielen euch nur Theater“, so lautete das Bekenntnis dieser Bühne, „wir zeigen euch das Leben, nur in eine Form gebracht, die zu gleichen Teilen aus der Seele des Dichters und den Gesetzen unseres Bretterbodens erwuchs. Wir wirken mit allen Mitteln dieses Bodens auf euch, mit Worten und Farben, die nicht die Worte und Farben eures Alltags sind. Und durch diese Farben von allem Kleinen frei geworden, zeigen wir euch wieder große Menschen und große Leidenschaften, bauen euch wieder eine Welt über eurer Welt auf.“

Das neue Theater, vor dessen Pforten mancher Düsseldorfer Spießbürger ein Kreuz schlug, aber nicht vor Ehrfurcht wie der gläubige Katholik vor der Kirchentür, sondern gleichsam zum Schutze vor dem leibhaftigen Gottseibeins, der in diesem Kunsttempel sein Höllenwesen trieb, das neue Theater wurde am 29. Oktober 1905 mit Hebbels „Judith“ eröffnet.

Es war nicht nur ein künstlerisches, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis. Louise Dumont spielte die Judith. Was das neue Theater bot, war in Sprache, Art und Darstellung, Dekoration, Kostüm, kurz in allem so anders als bisher, so grundverschieden von dem, was der Düsseldorfer beim Theater gewöhnt war, daß das Publikum in seiner Mehrheit sich zunächst gewöhnen, einfühlend mußte.

Ich erinnere mich noch gut des Eindruckes, den das Schauspielhaus auf mich machte, als ich zum ersten Male da eine Vorstellung sah. Es ist mir, als sei es gestern gewesen. Ich saß als Freischärler im Parkett – der Chefredakteur Bruno Schippang, der mit seinem wilden rötlichen Haar und noch wilderen Barte aussah wie ein Räuberhauptmann, hatte mir die Redaktionskarte überlassen. – Ich saß da wie vor einer nie geahnten Welt.

Im Stadttheater hing man sonntags für fünfzig Pfennige am Stützbalken auf der Galerie und erbaute sich an „Martha“ oder begeisterte sich fünf Stunden lang am donnernd deklamierten „Wilhelm Tell“. Aber im neuen Schauspielhaus wurde ich verzaubert. Heute noch spüre ich in der Erinnerung die ungeheure Wirkung dieses Theaters. Und bei allem Skeptizismus des Alters unterliege ich jetzt wieder der genial-eigenwilligen Theaterkunst Gustaf Gründgens'. Er ist aus Dumont-Lindemanns Schule hervorgegangen. Ich sehe ihn noch mit seinem Monokel über die Königsallee flanieren und abends als sein erstes Röllchen „Ein Herr“ spielen. Heute setzt er die Tradition Dumont-Lindemanns fort und erfüllt sie mit seinem eigenen Geiste. Esprit wäre vielleicht richtiger.

Damals, als ich zum ersten Male im neuen Schauspielhaus saß, wurde „Jugend“ von Max Halbe gespielt. Die Aufführung brachte mich ganz aus der Fassung, und ihr geradezu aufwühlender Eindruck wirkte nach nicht bloß an diesem Abend, sondern noch wochenlang, ja sogar bis heute noch. Ich sehe Fritz Odemar als Pfarrer und Bernhard Goetzke in der Rolle des schwachsinnigen Amandus noch so lebhaft vor mir, als sei die Vorstellung gestern gewesen. Wenn ich vordem im Theater saß, so wußte ich, daß ich eben im „Theater“ war. Hier im neuen Schauspielhaus vergaß ich es ganz. Und Aufführungen wie „Der Kaufmann von Venedig“, Andrejews „Das Leben des Menschen“ oder „Traumspiel“ von Strindberg werde ich nie vergessen. Den göttlich-heiteren „Sommernachts Traum“ habe ich im Schauspielhaus mindestens zehnmal gesehen, und es war mir jedesmal ein Fest.

In den ersten Jahren seines Bestehens pflegte das Schauspielhaus, was von der früheren künstlerischen Tätigkeit



das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA • koffeinhaltig • köstlich • erfrischend

Fako Getränke GmbH • Düsseldorf • Sternwartstraße 40



Briefmarken

kaufen Sie im
Fachgeschäft

Münzen

F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf

Adlerstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 352624
Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-
EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen
Münzen ab 1800 bis heute.

Zuverlässiger Neuheiten-Dienst der ganzen Welt.

Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe,
Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.

40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich

Dumont-Lindemanns her wie aus der geistigen Lage der Zeit erklärlich war, bevorzugt die Gesellschaftsstücke Ibsens. Unter dem Vorsitz des liebenswürdigen, versprechenden Geheimrats Kurt Kamlah, des begeisterten und immer hilfsbereiten Freundes des Schauspielhauses, entstand eine Ibsenvereinigung, die einen sicheren und treuen Besucherstamm bildete. Damals war es noch möglich, in Düsseldorf eine Vereinigung zu gründen, lediglich um schöngestige Neigungen zu pflegen.

Wird über die Nöte der dramatischen Schaubühne in unserer Zeit geklagt, über die schwere Bedrängnis des gehaltvollen Schauspiels durch literarische Sensationen, Überfremdung mit Stücken ausländischer Autoren und durch die leichte Tageskost, so pflegen Theaterleiter mit einem auf das gegenwärtig kaum zu lösende Kassenproblem hinweisenden Achselzucken den Geschmack des Publikums als den entscheidenden Grund hinzustellen. Und doch warnt schon Schiller in der Vorrede zur Braut von Messina: „es sei nicht wahr, wenn auch gewöhnlich behauptet, daß das Publikum die Kunst herabziehe. Der Künstler zieht das Publikum herab, und zu allen Zeiten, wo die Kunst verfiel, ist sie durch die Künstler gefallen.“ Dem Düsseldorfer Schauspielhaus hat niemals ein Vorwurf in der Art des genannten Schillerwortes gemacht werden können. Es war sich seiner kulturellen und künstlerischen Sendung bewußt und hat danach, unbeirrt von Zustimmung oder Tadel, gehandelt.

Wer am Schauspielhaus als Darsteller tätig war, hat viel gelernt. Das leugnet keiner aus der großen Zahl der Schauspieler, die hier gewirkt haben. Viele, die vor Jahren Schüler des Schauspielhauses waren, sind heute bedeutende Bühnenkünstler. Ich bekenne dankbar, daß ich für meinen Beruf vor allem durch die eindringliche, nachführende und unnachsichtige Arbeit des Schauspielhauses bei den Proben viel gelernt habe.

Ursprünglich hatten Dumont-Lindemann die Absicht, in Weimar ein Festspielhaus zu errichten. In Weimar fanden sie einen Kreis von Künstlern, die unter dem Schutze des Großherzogs an der Stätte großer Erinnerungen die Erfüllung ihrer künstlerischen Sehnsucht und die Verwirklichung ihrer Gedanken erhofften.

Hier reifte der Entschluß, das deutsche Theater zu reformieren und ein Theater im Sinne Immermanns zu gründen.

den. Der Großherzog schenkte einen schönen Platz für das neue Haus aus seinem eigenen Grundbesitz – und Düsseldorf wäre ohne Schauspielhaus geblieben, wenn nicht damals allerhand kleinliche und eigennützige Intrigen die Errichtung des neuen Theaters in Weimar verhindert hätten. Vor allem waren es die dem Weimarer Hoftheater nahestehenden Kreise, an ihrer Spitze Ernst von Wildenbruch, die gegen die Gründung ein heimliches und eigennütziges Spiel trieben und in dem neuen Unternehmen eine Konkurrenz für ihren verstaubten Kunstkramladen erblickten.

Louise Dumont und Gustav Lindemann kamen zu der Einsicht, daß die kleine Residentz Weimar wohl doch nicht der geeignete Ort für ein Reformtheater sei, und sie beschlossen, zumal ihnen auch das geringe Hinterland von Weimar wie auch die Stadt selbst nicht die genügende finanzielle Sicherheit für ihr Unternehmen bieten konnten, ihr Theater anderswo zu gründen, wo sowohl diese Sicherheit vorhanden als auch eine günstige Aufnahme zu erhoffen war.

Dumont-Lindemann hörten von Düsseldorf und überlegten, daß dies eine mächtig aufstrebende Stadt mit einem durch die Industriestädte des Ruhrgebietes volkreichen Hinterland war. Sie wußten, daß der Rheinländer ein Freund des Theaters ist, wenn auch mehr der heiteren Muse zugeneigt. Sie erinnerten sich, daß Düsseldorf die Stadt war, wo Immermann sein Mustertheater gegründet hatte, dessen Werk sie ja fortsetzen wollten. Es kam dazu, daß der damalige Oberbürgermeister Marx das nötige Baugelände zwar nicht wie der Großherzog von Weimar verschenken konnte, aber zu sehr günstigen Bedingungen anbot. Und ihr Entschluß stand fest, ihr neues Theater in Düsseldorf aufzumachen.

Vor zwei Jahren schrieb ich Gustav Lindemann einen Osterbrief. „Je älter ich werde“, schrieb ich, „desto öfter denke ich an das Düsseldorfer Schauspielhaus, das zwar nicht mehr unmittelbar wirkt, aber in mir und allen denen, die seine Kunst genossen, wirkt es mit unverminderter Kraft weiter. Sie hatten – schönster Gewinn! – die Jugend gewonnen und begeistert. Paul Henckels, Peter Esser, Henner Spoerl und ich – dieses Kleeblatt zieht heute noch einen wesentlichen Teil seiner Kräfte aus den Wurzeln des Düsseldorfer Schauspielhauses. Und was ich

**LIETH
PLASTIK**

A. + W. LIETH
404 NEUSS, SCHWANNSTR. 24, RUF 13017

**KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG
RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE
MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG
SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN
VAKUUM-VERFORMUNG
EIGENER WERKZEUGBAU**

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL  Breitenbach

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 13175

von der Bühne und dem Theater verstehe, verdanke ich alles Ihnen und der großen Gefährtin Ihres Lebenswerkes, Louise Dumont. Ich war zwar kein offizieller Schüler des Schauspielhauses – dafür hatte ich kein Geld –, aber ich schlich mich jeden Tag auf immer anderen Wegen ins Schauspielhaus und setzte mich weit hinten in die Parkettlogen und war so, ungesehen von allen, stummer Schüler bei den Proben. Abends und nachts schrieb ich zu Hause meine kleinen Geschichten für meinen Lebensunterhalt. Ich war Ihr hartnäckigster Schüler, und Sie und Louise Dumont wußten es nicht. Aber einmal hätte ich mich beinahe verraten: bei den Proben eines Lustspiels, als eine besonders heitere Stelle kam, vergaß ich mich und lachte laut. Ihre Gattin rief: „Halt! Gille, machen Sie Licht im Zuschauerraum!“ Und der Zuschauerraum erstrahlte sogleich in Festbeleuchtung. Ihre Gattin schaute sich ringsum und rief: „Ist da jemand?“ Ich aber hatte mich hinter die Brüstung der Loge geduckt und muckte mich nicht. „Da muß ich mich wohl geirrt haben“, meinte Louise Dumont, „Gille, Licht wieder aus!“ Und die Probe ging weiter. Jahrelang war ich stummer Schüler des Schauspielhauses, und dankbar betrachte ich mich als Ihren und Ihrer Gattin Schüler.“

Wie um Immermann scharten sich auch um Dumont-Lindemann sehr bald theaterbegeisterte und einflußreiche Persönlichkeiten, unter ihnen originelle Männer, deren Namen heute noch einen guten Klang haben und nicht vergessen sind. An ihrer Spitze stand als Vorsitzender der Schauspielhaus-GmbH, die von Oberbürgermeister Marx gegründet worden war, der hochgebildete, kluge, aber sanfterzige Regierungsrat Kurt Kamlah, der, wenn seine Ämter ihm Zeit ließen, den Pegasus ritt. Der Gegenstand dieser harmlosen Neigung waren die „Lieder des armen Kurti“, über die Kamlahs Freunde einen taktvollen Schleier breiteten.

**Hanielsche Handelsgesellschaft
m. b. H.**

Kohle - "HANIEL"- Heizöle
DÜSSELDORF

Mündener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 72 40 89

Im „Rosenkränzchen“ auf dem Stiftsplatze in der Altstadt sammelten sich die Freunde des Schauspielhauses. Verschwunden ist heute das „Rosenkränzchen“. Fliegerbomben haben es zerstört. Wenn ich an die Altstadt denke, sehe ich das Rosenkränzchen“, und dann steigen tausend Erinnerungen in mir auf. Ich sehe mich wieder als kleinen Jungen in der Fronleichnamsprozession. Wir mußten uns an der „Grote Kerk“ aufstellen, um uns der Prozession an der gehörigen Stelle anzuschließen. Ich war damals Sextaner. Die Wartezeit vertrieb ich mit der Betrachtung der Altärchen, die die fromme Frau Ambach, die Wirtin des „Rosenkränzchens“, in jedem Fenster ihrer Weinwirtschaft aufgebaut hatte. Das mußte sie tun, denn bei ihr verkehrten auch die Kapläne der auf dem Stiftsplatze stehenden bald tausendjährigen Grote Kerk. Aus den Fenstern zu ebener Erde hingen bunte Teppiche, die über ein Fußbänkchen gebreitet waren. Darauf stand im ersten Fenster ein Kruzifix, im zweiten das blondgelockte Kindlein Jesu im blauen Kittelchen. In der linken Hand hielt es ein Kreuz aus dünnem, goldenem Holze, und die rechte hatte es mit gespreiztem Daumen und gestrecktem Zeige- und Mittelfinger bis zur Schulter erhoben. Im dritten Fenster stand auf der blauen Weltkugel, um die sich eine Schlange wand, die Mutter Gottes, den rechten Fuß auf dem Kopfe der Schlange. Die Kerzen in den porzellanenen Leuchten flackerten, der blaue Weihrauch zog in dünnen Wölkchen über unsere Köpfe, die Sonne brannte, die Sänger des Cäcilienchores schwitzten, in der Ferne klingelten die Glöckchen, die das Nahen des Allerheiligsten ankündigten, und in der Haustür sah man die weißhaarige Frau Ambach. Sie ließ die braunen Perlen des Rosenkranzes durch ihre welken Finger gleiten, und ihre dünnen Lippen bewegten sich in stummem Gebet.

(Fortsetzung folgt)

Obergärige Brauerei

„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“

Düsseldorf, Bergerstraße 1

Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt

Dieterich auf der Kö

»BENRATHER HOF«

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 2 16 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 32 63 90

Beerdigungen · Einäscherungen
Umbettungen · Überführungen
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DÜSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann